

**Jobst C. Knigge**

**Italienische Künstler  
in der Deutschen Akademie  
Villa Massimo in Rom (1947-1957)**

**Humboldt Universität (open access) Berlin 2018**









## ***EINLEITUNG***

Die Deutsche Akademie Villa Massimo in Rom - eine Institution zur Künstlerförderung - feierte 2010 ihr hundertjähriges Bestehen. Von diesen 100 Jahren stand die Akademie freilich lange Zeit deutschen Künstlern nicht zur Verfügung, weil sie zwei Mal in Folge der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Italien sequestriert war.<sup>1</sup> Eine Gesamtdarstellung der Geschichte der Villa Massimo ist in dem Jubiläumsband von 2010 enthalten.<sup>2</sup>

Der Autor der vorliegenden Arbeit hat 2014 eine Spezialuntersuchung über die Zeit von 1933 bis 1943 vorgelegt, in der es um die Frage ging, welche Art von Künstlern von den nationalsozialistischen Behörden mit einem der begehrten Stipendien für Rom gefördert wurde. Eine völlig andere Periode sind die ebenfalls zehn Jahre von 1947 bis 1957, in der italienische Künstler die von der italienischen Regierung beschlagnahmte Villa mit ihren Ateliers bewohnten und in ihnen arbeiteten.

Die Maler und Bildhauer gehörten fast ausschließlich dem kommunistischen oder zumindest linken Spektrum an. Bevorzugt waren Künstler, die im antifaschistischen Widerstand gewesen waren. Einige hatten als Partisanen gegen die deutschen Besatzer gekämpft. Ihr Verhältnis zu Deutschland war meist ablehnend. Sie glaubten als Wiedergutmachung ein Recht auf die Besetzung und Nutzung der Villa Massimo zu haben.

Unterstützt von der Kommunistischen Partei und der ihnen nahestehenden Presse kämpften sie mit allen Mitteln gegen die Räumung. Im deutsch-italienischen Kulturabkommen vom Februar 1956 wurde die Rückgabe an die Bundesrepublik vereinbart. Doch die völlige Restitution zog sich lange hin, Die letzten italienischen Künstler zogen erst 1958 aus.

Im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit steht jedoch nicht der Streit um die Rückgabe, sondern eine Beschreibung des künstlerischen Lebens, das sich in diesen Nachkriegsjahren in der Villa Massimo entfaltete. Wer waren die Künstler, welche künstlerischen Tendenzen vertraten sie, welche Rolle spielten sie in der damaligen italienischen Kunstszene? Tatsächlich waren die Ateliers in diesen Jahren nicht nur Schaffensorte, sondern auch Treffpunkt für die römische Kulturszene mit Ideen, Diskussionen, lebhaften Auseinandersetzungen, aber auch Festen und Geselligkeiten.

Der Autor, der Historiker ist, kann und will die einzelnen Künstler nicht bewerten. Ihm geht es darum, ein Bild der Aktivitäten in dem besetzten Institut und der dortigen Atmosphäre zu liefern, eingebettet in die künstlerische, gesellschaftliche und politische Situation der unmittelbaren Nachkriegsjahre in Italien. Die besondere

---

<sup>1</sup> Die erste Beschlagnahme dauerte von 1916 bis 1928. Die zweite Unterbrechung dauerte von 1944-1957.

<sup>2</sup> 100 Jahre Deutsche Akademie Rom Villa Massimo 1910-2010, Wienand o.O. 2010.

Atmosphäre soll durch zahlreichen Fotos dokumentiert werden. Ein besonderer Dank für ihre Unterstützung gilt der Tochter des Malers Enzo Rossi, Orietta Rossi Pinelli, die einen Teil ihrer Kindheit in der Villa Massimo verlebte und Adriano La Regina, dessen Vater in der Villa Massimo arbeite.

### ***Die Villa Massimo von 1943 bis 1946***

Die Deutsche Akademie Villa Massimo stellte im September 1943 ihren Betrieb ein. Die letzten Stipendiaten waren die des Jahrgangs 1942/43. Dann kamen die Kriegswirren bis nach Rom. Im Juli 1943 wurde Benito Mussolini gestürzt, und am 8. September schloss die Nachfolgeregierung Waffenstillstand mit den Alliierten. Rom wurde von der Wehrmacht besetzt. Am 9. September forderte die Deutsche Botschaft den Direktor der Villa, Prof. Hans Stangl, auf, Rom umgehend zu verlassen. Die letzten Stipendiaten waren bereits nach Deutschland zurückgekehrt. Stangl übergab den Schlüssel an den italienischen Portier "Beppino".

Die deutsche Luftwaffe benutzte das Haupthaus bis zu ihrem Abzug aus Rom im Juni 1944 als Offizierscasino. Danach wurde die Anlage treuhänderisch der Schweiz übertragen.<sup>3</sup> Die Betreuung wurde bis Anfang 1946 vom Vertreter der Schweizer Gesandtschaft in Rom, Ugo Blättler, wahrgenommen. Der Architekt und Bühnenbildner wohnte später selbst jahrelang in der Villa Massimo.

In der Zwischenzeit zogen italienische Flüchtlinge und Obdachlose zogen ein. Am 8. Juni 1945 wurde das Anwesen als feindliches beschlagnahmtes Vermögen unter alliierte Verwaltung gestellt. Im Oktober 1945 wurde die Villa Massimo dann von der italienischen Regierung konfisziert. Prof. Vittorio Franchini wurde als Zwangsverwalter eingesetzt. Diese unterstellte sie für kurze Zeit "provisorisch" von Februar 1946 an der gerade erst gegründeten International Union of Institutes of Archeology, History and Art History in Rom (UIA).

Die unmittelbare Nachkriegszeit war reich an politischer Gärung und Umwälzungen. Noch hatte Italien sein Gleichgewicht nicht gefunden. Am 2. Juni 1946 fanden die Wahlen zur verfassungsgebenden Versammlung und am 18. April 1948 die ersten Parlamentswahlen statt. Offiziell bestand noch Kriegszustand zwischen Deutschland und Italien. Es gab keine diplomatischen Beziehungen. Noch war an eine Restitution nicht zu denken.

---

3 Jobst C. Knigge: Die Villa Massino in Rom 1933-1943, Berlin 2013, , S. 274 f.

## *Italienische Künstler ziehen in die Villa Massimo*

Ende 1946 setzte der Justizminister und Chef der Kommunistischen Partei, Palmiro Togliatti, durch, dass die Studios herausragende italienische Künstler aufnehmen sollten. Der aus Sizilien stammende Maler Renato Guttuso hatte sich besonders bei Togliatti dafür eingesetzt.<sup>4</sup> Bevorzugt wurden Künstler, die als Antifaschisten und Kommunisten galten, besonders solche, die sich selbst als Partisanen im Kampf gegen die Deutschen hervorgetan hatten. Die letzte Auswahl erfolgte durch eine notarielle Auslosung. Die Miete war ein symbolischer Beitrag.

### *Liste der Künstler*

Es standen zehn Studios und einige Wohnungen zur Verfügung, einige davon waren aufgeteilt. Es ist nicht leicht, sich ein genaues Bild über die Anwesenheit der Künstler in der Villa Massimo zu machen. Es herrschte eine gewisse Fluktuation. Einige Maler oder Bildhauer blieben nur für kurze Zeit. Einige teilten sich ein Atelier.

Die Ersten die einzogen, waren der Maler Renato Guttuso (Studio 5) und der Bildhauer Leonardo Leoncillo (Studio 3), beides Mitglieder der PCI und Aktivisten im Comitato di Liberazione Nazionale (CLN). Weiter kamen der Bildhauer Emilio Greco (Studio 2), der Maler Ugo Marinangeli (Studio 3A), der Bildhauer Marino Mazzacurati (Studio 4), der Maler Italo Ciampolini (Studio 6), der Maler Guido La Regina (Studio 10).

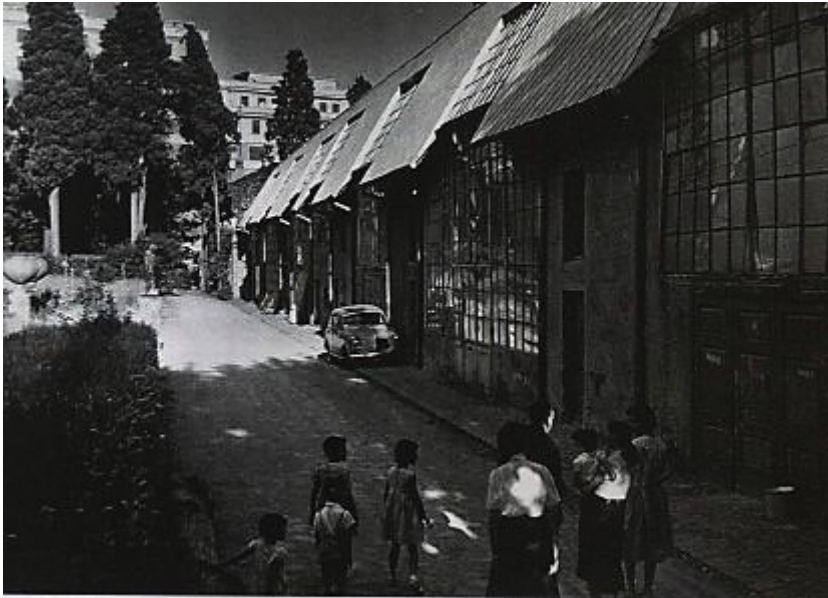
Am Ende der Reihe von Ateliers in dem Gebäude nach Studio 10 arbeiteten der Maler Enzo Brunori und seine Frau Vittoria Lippi, im Erdgeschoss, Enzo Rossi und seine Frau Tina Fiore darüber. Auch der Maler Romeo Mancini fand dort einen Arbeitsplatz. Nicht genau zuordnen konnte der Autor den Maler Ugo Rambaldi, den Maler und Keramiker Salvatori Meli, den Maler Aldo Turchiaro. Der Schweizer Architekt und Bühnenbildner Ugo Blättler, der als Vertreter der Schweizer Gesandtschaft nach Auszug der Deutschen die Villa Massimo kommissarisch verwaltete, bewohnte das Studio 9.

Das Haupthaus wurde vom italienischen Ableger der UNESCO belegt. Zwischen dem dortigen Personal, das über die Hauptallee Zugang hatte, und den Künstler gab es so gut wie keine Beziehungen. Der Zugang der Künstler war der Weg vom Eingang entlang der Ateliers.

---

4 Orietta Rossi Pinelli, in 100 Jahre Villa Massimo, S. 74.

## *Der Zustand nach dem Krieg*



**Villa Massimo ca. 1950**

Bis 1944 hatten die Deutschen dafür gesorgt, dass die Villa, die Ateliers und der Park in einem einigermaßen gepflegten Zustand blieben. Mit der Einquartierung von Obdachlosen und ohne Aufwendungen für den Erhalt kam es zu schnellem Verfall und auch Verwahrlosung. Vieles war geplündert, darunter auch die Kunstwerke, die die deutschen Stipendiaten zurückgelassen hatten.<sup>5</sup>

Der Bildhauer Emilio Greco schreibt: "1947 war ich unter den wirklich glücklichen Künstlern, denen ein provisorisches Atelier in der Villa Massimo, der früheren diplomatischen Vertretung der Deutschen [sic], angeboten wurde. Es war ein Atelier mit einem wackligen Dach und fehlenden Fensterscheiben.<sup>6</sup> Ich arbeitete bei Kälte und formte schnell zwei Ringer aus Terracotta und einen Ochsen aus Zement, Werke die zu einer Einladung ins Museum für Moderne Kunst in New York führten, im Rahmen der ersten Ausstellung für moderne italienische Kunst, die nach dem Krieg in der amerikanischen Metropole organisiert wurde. Der Preis Saint Vincent im Jahr 1948 und der Premio Varese im folgenden Jahr erlaubten es mir, die Fenster im Atelier zu erneuern und endlich einen Holzofen zu kaufen."<sup>7</sup> Greco und seine Frau Nanda wohnten in einem kleinen Zimmer neben dem Atelier, einem Zimmer, "in das

<sup>5</sup> Siehe Jobst C. Knigge: Die Villa Massimo in Rom 1933-1943, Berlin 2013, S. 275 f. Es handelte sich um 99 Kunstwerke, von denen keines später wieder aufgetaucht ist.

<sup>6</sup> Orietta Rossi Pinelli S. 74 schreibt, dass die Schäden vom amerikanischen Bombardement im Stadtteil San Lorenzo im Juni 1943 stammten, was aber unwahrscheinlich ist, weil die Räumlichkeiten anschließend noch von der deutschen Wehrmacht benutzt wurden.

<sup>7</sup> Elisabetta Cristallini: Emilio Greco negli anni di Villa Massimo. In: Gabriele Simongini (Hg.): Emilio Greco. Vitalità della scultura, Turin 2013, S. 20.

kaum ein kleines Bett passte, das abends durch zwei Stühle verbreitert wurde, auf die eine Matratze gelegt wurde". Funktionierende Toiletten und Waschgelegenheiten mussten sich mehrere Familien teilen.

Marcello Venturoni schrieb am 21. Mai 1949 nach einem Besuch bei Leoncillo: "Die Künstler in der Villa Massimo sind nur wenige; aber diese Wenigen haben eigene Eigenschaften wie ein seltsamer Völkerstamm im Grün eines immensen Parks, den man betritt, nachdem man einem autoritären Portier Vor- und Nachnamen genannt hat. Ein einziger befestigter Weg am Rand des Parks. Mehr oder weniger zehn große Gebäude mit eineinhalb Geschossen und großen Fenstern. Gänse und Katzen laufen wie heilige Tiere unbehelligt herum. Die aufgehängte Wäsche bezeichnet die Grenze zwischen einem Haus und dem anderen. Hinter den Häusern sieht man Maler inmitten von Zichorien."<sup>8</sup>

Eine Konstante im Leben der Villa Massimo war die Rolle des Portiers und Kustoden „Beppino“, der weiter im Amt blieb. Er versuchte mit beinahe deutscher Strenge seine Autorität und eine gewisse Ordnung zu bewahren. Orietta Rossi Pinelli erinnert sich, dass er immer noch, wenn auch zunehmend zerschlissen, seine ihm von den Deutschen gestellte Uniform trug.

### ***Situation der italienischen Kunst in der unmittelbaren Nachkriegszeit***

Von 1928 bis 1945 war die Gruppe der Scuola Romana die bedeutendste Künstlergruppe in Rom. Zu ihr gehörten führend Mario Mafai, Scipione, Corrado Cagli, Francesco Trombadori, Fausto Pirandello. Der Stil der ganz unterschiedlichen Künstler kann als spätexpressionistisch gelten.

1946 schlossen sich verschiedene Künstler in der Gruppe „Secessione“, später „Fronte Nuovo delle Arti“ genannt, zusammen. Es ging ihnen um einen neuen, modernen Realismus. Zu der Gruppe gehörte Guttuso, Leoncillo, Giulio Turcato, Emilio Vedova, Renato Birolli, Antonio Corpora, Ennio Morlotti. Noch auf der Biennale von Venedig 1948 stellten sie gemeinsam aus. Dann fiel die Gruppe auseinander.

Schon im Krieg übte Picasso einen immer größeren Einfluss in Italien aus, vor allem durch sein Bild „Guernica“ (1937), das als Pamphlet gegen die Grausamkeit des Krieges angesehen wurde. Nicoletta Misler schreibt: „Dieses Bild wurde zu einem Manifest der fortschrittlichen Kunst.“<sup>9</sup> Für einige Jahre wurde der Neo-Kubismus eine führende Richtung unter den römischen Künstlern. 1946 wurde das Manifesto

---

<sup>8</sup> Marcello Venturoni: Leoncillo Leonardi è "l'uomo del forno", in: La Repubblica d'Italia, Rom 21. Mai 1949.

<sup>9</sup> Nicoletta Misler, La via italiana al realismo, Mailand 1976, S. 190. Giuseppe Appella, Leoncillo opere, Rom 2002, S.123.



del Neocubismo veröffentlicht, unterschrieben unter anderem von Guttuso, Turcato, und Corpora. Die PCI predigte den von Moskau vorgeschriebenen Realismus, tolerierte aber noch als Kompromiss den Neo-Kubismus, wenn er soziale und politische Themen behandelte.

PCI-Chef Togliatti setzte sich in der ersten Phase für eine Nichteinmischung der Partei in die Kunst ein. Dann aber kam die Partei immer mehr in Schwierigkeiten, sie verlor 1948 bei den Wahlen, bei denen das politische Zentrum um die Christdemokraten stärkste Kraft wurden. Der 1947/48 einsetzende Kalte Krieg ließ die vom gemeinsamen Antifaschismus überdachte Solidarität aufbrechen. Die PCI-Führung verlangte nun von den ihr nahestehenden Künstlern eine strenge Unterstützung der Parteilinie durch soziale und politische Themen in realistischer Darstellung. Zu der Ausstellung „Prima Mostra dell'arte contemporanea“ 1948 in Bologna schrieb Togliatti von „einer Sammlung monströser Dinge“, von „Scheusslichkeiten und Dummheiten“.<sup>10</sup> Nur Picasso wurde als „Intoccabile“ der Linken von der PCI-Kritik ausgenommen.

Guttuso war führend in dieser Entwicklung. Er schrieb: „Abstrakte Kunst? Nur Kunst, wo ist das Drama? Es gibt keine abstrakte Kunst. Man muss immer mit etwas anfangen.“<sup>11</sup> Der Kunstkritiker Antonello Trombadori, der Mitglied des Zentralkomitees der PCI war, versuchte diese Linie bei den Künstlern durchzusetzen. Man übergang bewusst, dass es mit dem Futurismus bereits in den 20er und 30er Jahren eine abstrakte Richtung gegeben hatte. Der Grund: der Futurismus hatte den Faschismus unterstützt oder zumindest ihm nahegestanden.

Zunehmend meldeten sich aber die Abstrakten zu Wort. Im März 1947 stellten sie zum ersten Mal gemeinsam in Mailand aus, einige schlossen sich in der Gruppe „Forma I“ zusammen. 1948 folgte in der Galleria Nazionale d'Arte Moderna in Rom die Ausstellung „Arte astratta in Italia“ und ein Jahr später an der selben Stelle „L'esperienza del astrattismo“. Die Direktorin der Galleria, Palma Bucarelli, war eine Förderin der Abstrakten.

Realisten und Abstrakte lieferten sich heftige Auseinandersetzungen, die teilweise sogar in Handgreiflichkeiten ausarteten. Die Künstler trafen sich je nach Richtung in

---

<sup>10</sup> Ugo Pirro, *Osteria dei pittori*, Palermo 1994, S. 45 f. Es ging dann weiter: „Come si fa chiamare Arte e persino Arte Nuova questa roba, e come mai hanno potuto trovarsi a Bologna, che pure è una città di così spiccate tradizioni culturali e artistiche, tante brave persone disposte ad avallare con la loro autorità davanti al pubblico questa esposizione di orrori e di scemenze con un avvenimento artistico? Diciamo la verità: queste brave persone la pensano come tutti noi, nessuno di loro ritiene, o sente, che sia opera d'arte uno qualsiasi degli scarabocchi qui riprodotti, ma forse credono che per apparire uomini di cultura sia necessario darsi l'aria di superintendenti e biasciare frasi senza senso. ... Suvvia! Abbiate coraggio! Fate come il ragazzino della novella di Andersen: dite che è nudo, il re, e che uno scarabocchio è uno scarabocchio.“

<sup>11</sup> Misler, S. 19.

unterschiedlichen Cafés, auf der Piazza del Popolo saßen die Abstrakten im Café Rosati, die Realisten im Canova.

Bei ihrer Ankunft in der Villa Massimo tendierten fast alle Künstler zu dem vorherrschenden Neokubismus. Aber schon bald teilten sich die Richtungen. Zu den Realisten gehörten vor allem Guttuso, Mazzacurati, Mancini, zu den Abstrakten Leoncillo, Brunori, Lippi, und Enzo Rossi.



**Im Studio von Guttuso (links vorn), im Zentrum der Kunstkritiker Antonello Trombadori.**

# ***DIE EINZELNEN KÜNSTLER***

## ***Renato Guttuso (1911-1987)***

Ganz eindeutig war Renato Guttuso die überragende und einflussreichste Figur in der sequestrierten Villa Massimo. Der Drehbuchautor und Schriftsteller Ugo Pirro schreibt von einem „Paternalismo di Guttuso“. Er wurde gefürchtet, „weil er die Kulturszene der Hauptstadt dominierte.“<sup>12</sup> Geboren im sizilianischen Bagheria, trat Guttuso 1940 in die damals verbotene PCI ein und wurde Verbindungsmann zwischen den verschiedenen Partisanen-Gruppen. Während der deutschen Besetzung hielt er sich bei wechselnden Freunden in Rom versteckt.

Er war stark von Picassos Bild „Guernica“ (1938) beeinflusst.<sup>13</sup> Das Thema eines von den Deutschen angerichteten Gemetzels ging auch in seinen Zeichnungs-Zyklus „Gott mit uns“ ein (1943/44). Guttuso war Zeuge bei der Exhumierung der 335 Opfer des Massakers an den Fosse Ardeatine am Stadtrand von Rom. Die Leute waren als Geiseln erschossen und in den Steinbrüchen verscharrt worden.

Zum ersten Mal traf er Picasso 1946, zum zweiten Mal auf einem „Friedenskongress“ 1948 in Breslau/Wroclaw. Eine Zeit lang folgte er Picassos kubistischen Stil. 1946 erschien das Manifest „Oltre Guernica“, in dem es hieß, der Realismus sei mit einer modernen Formensprache vereinbar. In der Folge wurde er immer gemäßiger, bis er sich um 1949 ganz vom Neokubismus abkehrte.

Mit Picasso verband ihn eine Freundschaft bis zum Tod des Spaniers. Alberto Moravia schreibt über die Verbindung: „Guttuso spürte eine große Verwandtschaft mit Picasso, dem anderen mediterranen Expressionisten. Die Verwandtschaft geht über die Grenzen der Zeit und des Raums der modernen Malerei hinaus, sie findet sich in den Wurzeln einer gemeinsamen atavistischen Vergangenheit.“<sup>14</sup>

Moravia sah die Gewalt als das charakteristische Element in Guttusos Schaffen. Mit Moravia war Guttuso schon seit den 30-er Jahren befreundet. 1936 schuf er ein schönes Porträt Moravias. Es befindet sich heute im Brera Museum in Mailand. Moravia sah bei Guttuso immer wieder die Gefahr, dass er ins Abstrakte abgleiten könnte. „Es war der Marxismus, der Guttuso vor der Verzweiflung rettete.“<sup>15</sup>

---

<sup>12</sup> Pirro, S. 30.

<sup>13</sup> Siehe Daniela Papenberg: Picassos „Guernica“ im Werk Guttusos, M.A.-Arbeit an der Universität Hamburg.

<sup>14</sup> Alberto Moravia, Renato Guttuso, Palermo 1962, S. 15.

<sup>15</sup> Moravia, S. 23.





### Serie „Gott mit uns“ 1944

In der Auseinandersetzung mit den Abstrakten folgte Guttuso den Vorschriften Moskaus und der PCI und vertrat den sozialistischen Realismus. 1951 wurde er sogar in das Zentralkomitee der PCI gewählt. Im Kalten Krieg blieb Guttuso Westdeutschland und West-Berlin verschlossen. Dagegen war er in der DDR willkommen. 1955 wurde er Korrespondierendes Mitglied der Deutschen Akademie der Künste (Ost-Berlin). Es dauerte aber noch bis 1967 bis die erste größere Guttuso-Ausstellung mit Arbeiter- und Bauern-Bildern in Ostberlin stattfand, drei Jahre nach einer Ausstellung in München. Guttuso war früh international anerkannt. 1952 hatte Guttuso eine Sonderausstellung auf der Biennale.

Guttuso arbeitete in allen Bereichen: soziale Themen wie die Landbesetzungen in Sizilien, mediterrane Natur wie die Opuntien-Kakteen, Meer (Strand, Badende, Fischer, Boote), Akt, Porträt, Geschichte. An dem großflächigen Historien-Thema

„La Battaglia al Ponte dell’Ammiraglio“ arbeite er in der Villa Massimo mehr als ein Jahr (1951/52). Es sollte nicht nur die Schlacht mit Garibaldi gegen die Bourbonen-Herrschaft zeigen, sondern den ewigen Kampf der Unterdrückten für Freiheit und Recht.



**Guttuso: Paesaggio Villa Massimo (1947)**



**Il Merlo / Villa Massimo 1947**



**Renato Guttuso, Villa Massimo 1951**





**1951 malt Guttuso Pablo Neruda in der Villa Massimo.<sup>16</sup>**

---

16 Neruda verfasste ein langes Gedicht auf Guttuso auf Spanisch (A Guttuso).



Guttuso und Neruda





In der Villa Massimo entstanden die großflächigen Bilder „La Battaglia al Ponte dell' Ammiraglio“, „Boogie Woogie“ und „Spiaggia“. Das 500x300 cm große Gemälde La Battaglia wurde anschließend auf der Biennale von Venedig gezeigt. Das Bild hängt seit 2005 in den Uffizien in Florenz.

Auf dem Bild sind verschiedene Personen aus dem Kreis von Guttuso zu erkennen: neben Antonello Trombadori, Renato Mazzacurati, die kommunistischen Politiker Luigi Longo und Giancarlo Pajetta, sowie der sizilianische Schriftsteller Elio Vittorini.

Guttuso: „In einem Moment, in dem die abstrakte Kunst Wellen schlug, habe ich es für richtig gehalten, ein historisches Bild zu malen, ein Bild, mit dem ich mich aus familiären Gründen verbunden fühlte. Die Erinnerung geht zu meinem Großvater, der ein garibaldinischer Freiwilliger war und an der Ponte Ammiraglio gekämpft hatte. Auf dem Bild sind einige Freunde zu sehen. ... Unter die verschiedenen Personen habe ich solche gesetzt, die Garibaldiner unserer Zeit waren.“<sup>17</sup>



**Guttuso posiert mit den Darstellern Saro Mirabello und Stefano d'Arrigo vor dem Bild**

---

<sup>17</sup> Carapezza, Guttuso/Enrico Crispolti, Guttuso 1912-2012, Mailand 2012, S. 7.



**Vor dem Bild posieren Guttuso, Trombadori Mario Penelope, Saro Mirabella, Marco Socrate**



69

**Guttuso vor seinem Bild „Spiaggia“ in der Villa Massimo 1955**



**Turcato, Guttuso, Mazzacurati**

### ***Emilio Greco (1913-1995)***

Wie Guttuso stammte Emilio Greco aus Sizilien. Er wurde 1913 in Catania geboren und studierte an der Kunstakademie von Palermo. Später ließ er sich in Rom nieder, wo er 1947 in die Villa Massimo einzog. Er war der letzte, der die Einrichtung nach langem Widerstand wieder verließ. Greco gilt mit Giacomo Manzù und Marino Marini als einer der wichtigsten italienischen Bildhauer der Nachkriegszeit. Gleichzeitig war er auch Zeichner.

Der Spanier Marco Remorino berichtet 1949 von einem Besuch bei Greco<sup>18</sup>: „In Rom habe ich den Bildhauer Emilio Greco auf zufällige Weise kennengelernt. Ich wollte das Tor der Villa Massimo bei starkem Regen durchschreiten, um den Maler

---

<sup>18</sup> Leonardo Sciascia: Emilio Greco, Rom 1971. S. 44 f.



Renato Guttuso zu besuchen, als sich ein Radfahrer näherte. Dieser war genau derjenige, dessen Werke ich einige Tage zuvor in London bewundert hatte. Ich besuchte sein Atelier, bevor ich die Villa Massimo verließ (ehemals Deutsche Akademie, Nazi-Kaserne in der Zeit der Besetzung und aktuell Künstlerzentrum<sup>19</sup>) und ich betrachtete einen großen Teil der Produktion dieses talentierten Bildhauers, dessen Werke ihn an die Spitze der aktuellen Bewegung der italienischen plastischen Kunst gestellt haben. An seinem Arbeitsplatz spiegelt sich die Ordnung, Klarheit und die Ideen wieder, die dieser Künstler in seinem Werk hat."

Der sizilianische Schriftsteller Leonardo Sciascia besuchte seinen Landsmann Greco an einem regnerischen Frühlingstag im Jahr 1951: „Unter dem leichten Regen war Greco uns bis an die Via Nomentana entgegengekommen. Er führte uns in sein Atelier in der Villa Massimo. ... Greco ist vor allem ein einfacher Mann, einer, den man heute nur selten trifft, vor allem unter den Künstlern. Sparsam an Worten und Gesten enthüllt er sein intensives Innenleben nicht in rasenden und oft langweiligen ‚Geständnissen‘, sondern eher in einem herzlichen Schweigen. In diesem Schweigen liegt die physische Melancholie der Sizilianer.“<sup>20</sup> Sciascia fand bei diesem Besuch unter anderen die Werke „Danzatrice“, „Figura Seduta“, „Cavallo Ferito“ im Atelier.

Am Ende seiner Zeit in der Villa Massimo trat Greco in die Democrazia Cristiana ein. Er schuf die Bronzetüren für den Dom von Orvieto und ein Monument für Papst Johannes XXIII. Später lehrte er an den Kunstakademien von München und Salzburg (unter Vermittlung seines Freundes Oskar Kokoschka).

---

<sup>19</sup> Über die Geschichte der Villa Massimo bestanden bei den Italienern vor allem negative Vorurteile. Tatsächlich war der Bau kurzfristig ein Casino für Luftwaffenoffiziere gewesen, aber „Nazi-Kaserne“ scheint nicht der angemessene Ausdruck.

<sup>20</sup> Sciascia, Greco, S. 48 ff.



**In der ersten Reihe: Emilio Greco, seine Frau Nanda und der Galerist Giuseppe Sciortino in der Villa Massimo**





*Copertina della monografia dedicata a Greco da Fortunato Bellonzi nel 1949.*

**Greco vor seinem Ofen in der Villa Massimo**

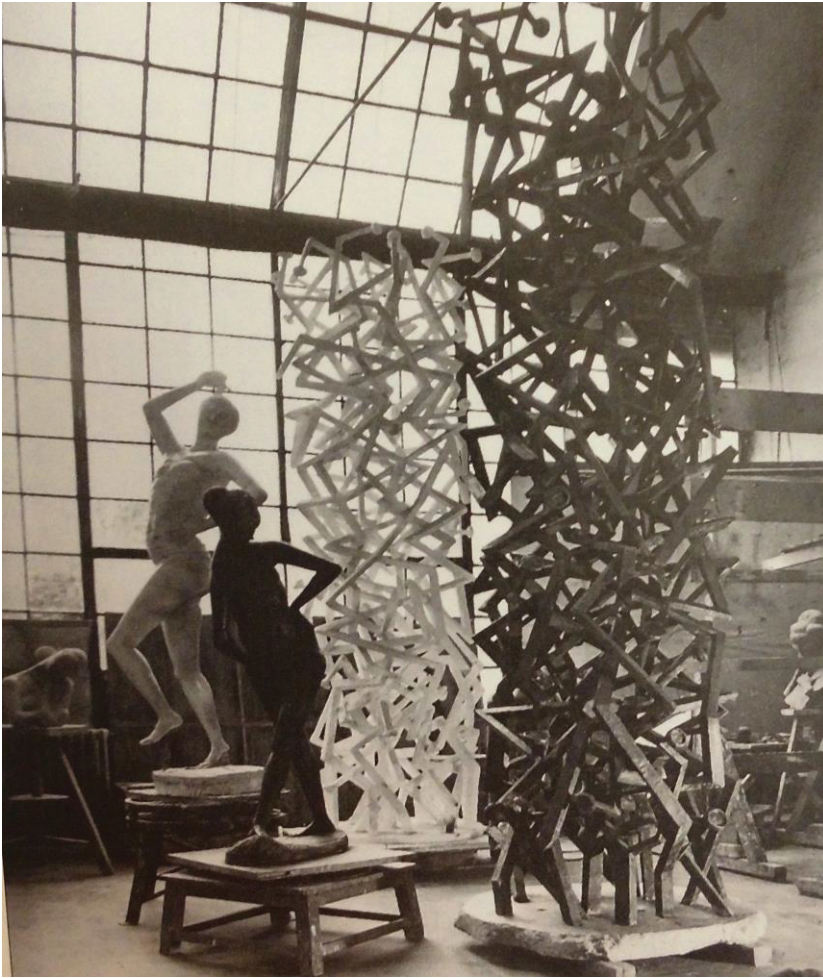


**Sofia Loren sitzt Modell für Greco**





**Greco 1956 an der Arbeit „Grande Bagnante“**



Studio Greco

### ***Marino Mazzacurati (1907-1969)***

Mazzacurati wurde 1907 in der Nähe von Bologna geboren. 1926 ging er nach Rom und studierte an der Accademia di Belle Arti. Anfangs war er Assistent des Bildhauers Arturo Martini in der Villa Strohl-Fern. Anfang der 30-er Jahre gab er die Zeitschrift „Fronte“ heraus, um die sich ein Künstlerkreis bildete.<sup>21</sup> Ende der 30-er Jahre ließ er sich endgültig in Rom nieder. Er hatte ein Studio in der Via Margutta und unterrichtete am Liceo Artistico in der Via Ripetta.

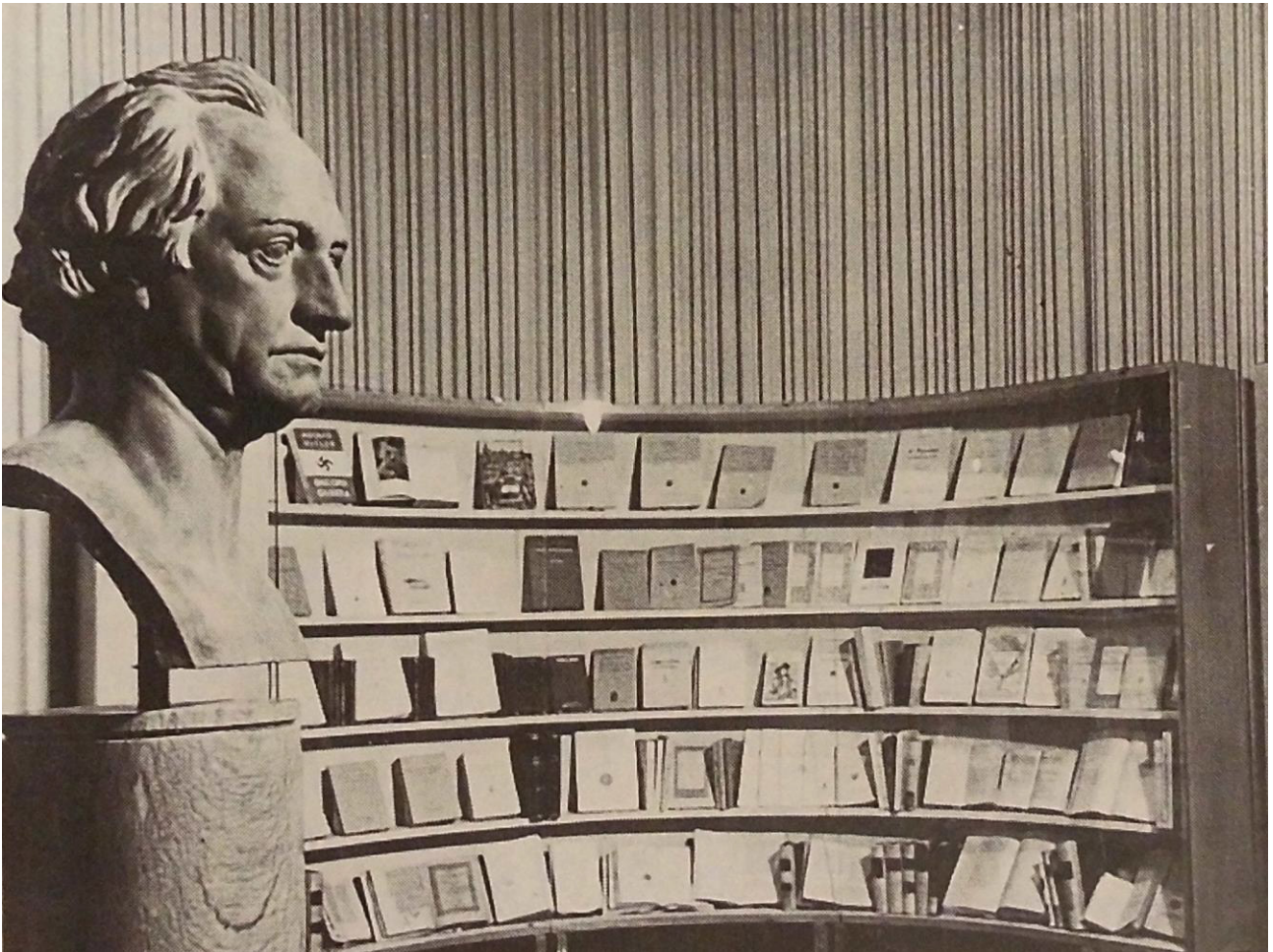
Anlässlich des Hitler-Besuchs in Rom im Jahr 1938 erhielt Mazzacurati den Auftrag, ein Bildnis von Goethe anzufertigen. Es wurde ein alter und müder Goethe. Die Plastik wurde anlässlich der Ausstellung italienischer Bücher 1942 in Berlin gezeigt. Sie ist heute verschwunden. Ursprünglich war sie für die Villa Massimo gedacht.<sup>22</sup>

---

<sup>21</sup> Katalog Mazzacurati e gli artisti di Fronte, Mostra Roma 1988.

<sup>22</sup> Silvana Bonfili/Annapaola Agati, Mazzacurati, Rom 2009, S. 25.





**Bildnis Goethe bei der Ausstellung italienischer Bücher in Berlin**

Im Winter 1943 trafen sich Mazzacurai, Guttuso und der Bildhauer Mirko Basadella im Atelier in der Via Margutta und stellten Anti-Nazi-Plakate her. Mazzacurati gilt als einer der Hauptvertreter der antifaschistischen Kunst. Gleich nach dem Sturz des Faschismus erschienen seine Bilder und Figuren von Massakern, Erschießungen und Bombardierungen, die an Picassos Guernica erinnern.

Schon wenige Wochen nach dem Abzug der Deutschen aus Rom, im August 1944, zeigt die Galleria di Roma die Ausstellung "L'arte contro le barbarie". Dabei sind außer Mazzacurati, Leoncillo, Guttuso, Mafai, Mirko Basadella und Turcato.



**Mazzacurati formt eine Büste von Renato Guttuso ca. 1950**

Die Erfahrungen während der deutschen Besatzung Italiens mit der Resistenza und der Schreckensherrschaft von Nazismus und Faschismus haben ihn tief beeinflusst. Sie wirkten weit durch die Jahre in der Villa Massimo und noch später in die 60-er Jahre.





46

46. DISEGNO DELLA RESISTENZA

**Deutsche Soldaten töten Kinder und Frauen und erwürgen Männer, c. 1947**



**Strage 1947**

Ahnliche Bilder sind „Fucilazione“ (1945), „Bombardamento“ (1945), „Massacro“, Letzteres erinnert an Goya. Er gilt als Artista della Resistenza.



61) *Partigiano fucilato*, 1954 - 1955 (particolare del Monumento alla Resistenza di Parma)

### **Erschossener Partisan. Detail des Monuments für die Resistenza von Parma**

1951 versuchte Mazzacurati anlässlich des Korea-Krieges mit anderen Künstlern eine neue „Mostra contro le barbarie“ des Krieges zu organisieren. Er selbst lieferte das Bild „L'Apocalisse“. Letzter Anlass war ein Besuch des amerikanischen Präsidenten Dwight D. Eisenhower in Rom. Die Ausstellung wurde mit Rücksicht auf den hohen Gast von der Regierung verboten. Wütend schrieb Mazzacurati an die kommunistische „L'Unità“: „Ich selbst habe im Krieg meinen Bruder verloren, meine Mutter zwei Brüder, mein Vater eine Schwester.“<sup>23</sup>

Von 1954 bis 1956 arbeitete er in der Villa Massimo, teilweise im Freien, an dem Monument für die Resistenza in Parma. Er blieb bei dem Thema bis in die 60-er Jahre.

---

<sup>23</sup> Misler, S. 160.





### **L'uomo di Buchenwald 1944**

Wusste Mazzacurati etwas von dem Bildhauer Fritz Cremer, der 1937/38 und 1942/43 zwei Mal in der Villa Massimo gewesen war und Bildnisse sterbender Soldaten und trauernder Mütter geschaffen hatte, der nach dem Krieg in der DDR blieb und dort das große Buchenwald-Denkmal geschaffen hat?<sup>24</sup>

1947 zieht Mazzacurati aus seinem Studio in der Via Margutta 48 aus und überlässt es Giulio Turcato. Er selbst siedelt in die Villa Massimo über. Er stand der PCI nahe, trat aber nicht wie Guttuso und Leoncillo in die Partei ein. 1950 wendet er sich dem Abstrakten zu. Diese Phase dauert aber nicht lange. 1958 schreibt er: "Für mich ist die Vorstellung der Kunst außerhalb des Menschen und der Natur unmöglich."<sup>25</sup>

1949 besuchte Renato De Angelis Mazzacurati in seinem Studio. Er schreibt: "Ich fand Mazzacurati neben einer Holzstatue, die eine schmerzenreiche "Maternità" darstellte. In dem enormen Raum war nur diese Figur, und sie füllte ihn ganz aus, ja sie erweiterte ihn in eine Art Eiswüste. Es brauchte enige Zeit, bevor Marino, obwohl

<sup>24</sup> Siehe Jobst C. Knigge, Die Villa Massimo in Rom, Berlin 2012.

<sup>25</sup> Paolo Cortese, Marino Mazzacurati a Roma, Rom 1992, S. 18.

er mich weltmännisch begrüsst hatte, die Augen von der Statue nehmen konnte, und er erklärte mir die Bedeutung des Lichts in den Rundungen und Leerräumen des Holzes."<sup>26</sup>

Viele Künstler ringen in dieser Zeit um eine neue Richtung. 1952 formiert sich die „Gruppo degli Otto“. Die Mitglieder definieren ihren Stil als "abstrakt-konkret" mit geometrischen und postkubistischen Formen. Sechs von ihnen kommen aus der „Fronte Nuovo delle Arti“, die sich gerade aufgelöst hat: Renato Birolli, Arturo Corpora, Emilio Morlotti, Emilio Vedova, Giuseppe Santomaso, Giulio Turcato. Hinzu kommen Afro Basadella und Mattia Moreni. Aus der Villa Massimo ist keiner dabei. Die Gruppe tritt zum ersten Mal 1952 auf der Biennale von Venedig gemeinsam auf. Sie fällt aber 1954 schon wieder auseinander.

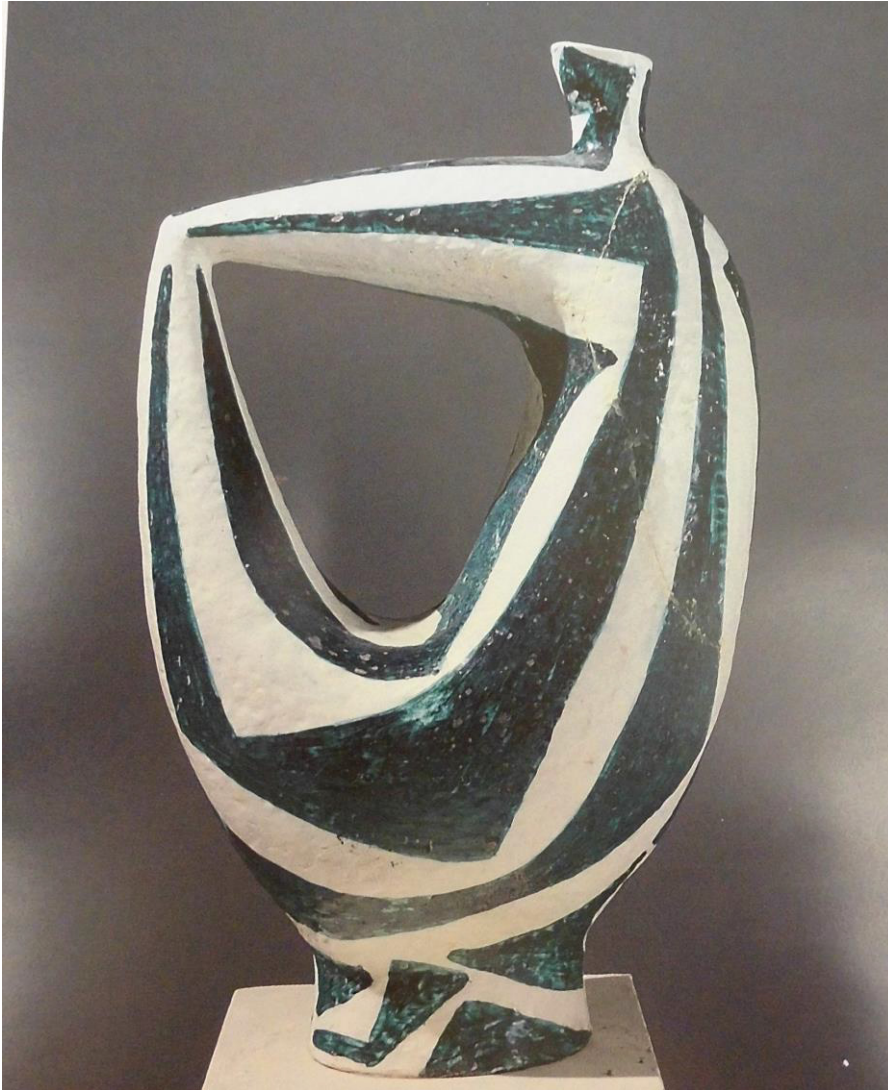
Mazzacurati produziert 1951/52 auch Keramik-Kunst und arbeitet dabei mit den anderen Villa-Massimo-Künstlern Salvatore Meli und Wanda Berasi zusammen. Man nutzte den Brennofen, der sich im Studio Leoncillo befand. Giò Ponti schreibt 1948: "Die produzierte Keramik ist eine vierte Dimension der Bildhauerei. Picasso ist nicht der einzige und erste Künstler, der sich mit großen Gefühlen der Keramik bedient hat, indem er in der Keramik etwas suchte, das die Skulptur und die Malerei nicht hergibt."<sup>27</sup>

1953 hatte Mazzacurati in der Galleria d'Arte Moderna in Rom eine eigene anthologische Ausstellung. Auf der Biennale 1956 hatte er einen eigenen Saal.

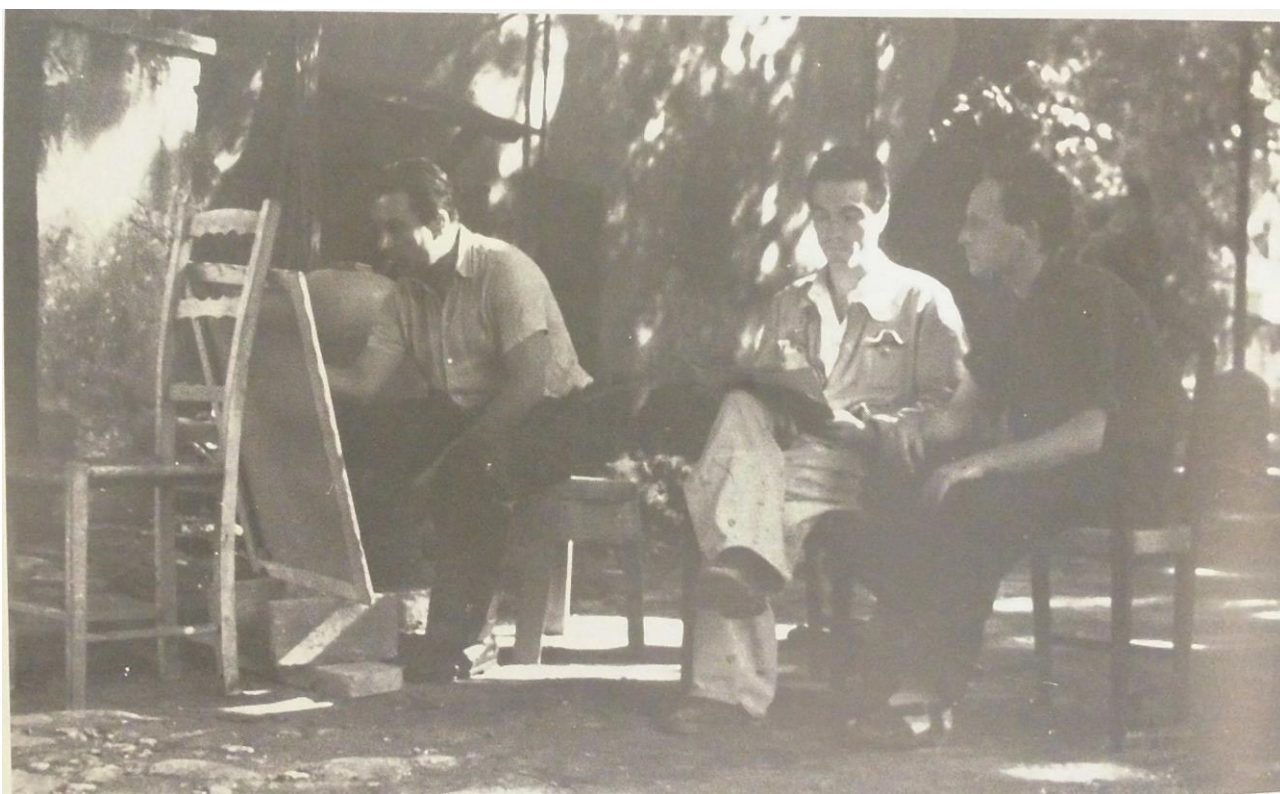
---

26 Renato Marino De Angelis: Uno Studio a Villa Massimo, in: Il Giornale d'Italia, 9. April 1949.

27 Giò Ponti: Picasso convertirà alla ceramica in: "Domus" Vol. 1, Mailand 1948.



**Vaso 1952**



Da destra: Leoncillo , Mazzacurati, Guttuso a Villa Massimo

16

**Leoncillo, Mazzacurati, Guttuso im Garten der Villa Massimo**





XVI) Ritratto di Palma Bucarelli, (1952)

**Palma Bucarelli in Wachs 1952**

Palma Bucarelli (1910-1998) war von 1942 ununterbrochen bis 1975 Direktorin der Galleria Nazionale d'Arte Moderna in Rom. Sie förderte vor allem die abstrakte Malerei. Schon 1951 eröffnete sie in ihrem Museum eine Ausstellung über abstrakte Kunst. Sie war eng verbunden mit den Künstlern der Villa Massimo. Mit Guttuso, der das Primat des Realismus predigte, lag sie im freundschaftlichen Streit. Vor allem mit Mazzacurati und Leoncillo blieb sie bis zum Ende befreundet. Von Leoncillo ließ sie sich die Kamin-Umrandung für ihre Wohnung in der Galleria Nazionale d'Arte Moderna anfertigen. Auf dem Foto ihrer Wohnung sieht man rechts oben in der Vitrine das Wachsporträt von Mazzacurati. Mazzacurati war von der Schönheit Palma Bucarellis überwältigt. Noch 1967 schwärmte er in einem Interview mit der Zeitung „Paese Sera“ (29. 4. 1967): „Ich glaube ich bin niemals vorher oder später einer schöneren Frau begegnet.“





**Bucarelli in ihrer Wohnung im Museum mit Kaminumrandung von Leoncillo<sup>28</sup>, in Vitrine oben rechts das Wachsporträt von Mazzacurati**

<sup>28</sup> Leoncillo schuf noch andere Kaminumrandungen, siehe Livia Carloni, Leoncillo, Rom 1979, S. 122.

## ***Leoncillo Leonardi (1915-1968)***

Der Bildhauer wurde 1915 in Spoleto geboren. Er studierte Kunst in Perugia. Als 20-jähriger kam er 1935 nach Rom und studierte weiter an der Accademia di Belle Arti. 1940 nahm er auf Einladung von Giò Ponti an der VII. Triennale in Mailand teil. 1943 schloss er sich den Partisanen an und kämpfte bis zum Kriegsende in Umbrien. Er war stark von den Kriegseignissen geprägt. 1944 nahm er in Rom an der Ausstellung „L'arte contro le barbarie“ teil, unter anderem mit der Figur "Madre romana uccisa dai tedeschi". Die anderen Aussteller waren Cagli, Guttuso, Mafai, Mazzacurati, Omiccioli, Purificato.

Im Oktober 1946 unterstützte er das „Manifesto della nuova secessione artistica italiana“. 1954 schuf er "Bombardamento notturno" und 1954/1955 das „Monumento alla partigiana veneta“, das in Venedig in den Gärten von Castello aufgestellt wurde. Das Werk wurde 1962 bei einem neofaschistischen Attentat zerstört, dann aber wieder erneuert. Bis 1945 dauerte seine realistische Phase, dann kam er zum neocubismo astratto mit realistischen Einschüben. Stilistisch kämpfte er darum, sich nicht in ein ideologisches Korsett einsperren zu lassen.

Er kam im September 1947 in die Villa Massimo und blieb bis 1956. In seinem Studio arbeitete auch Wanda Berasi (geb. 1926 in Trento). Sie war Keramikünstlerin und Dichterin. Sie bezeichnete sich als Schülerin von Leoncillo, Mazzacurati, und Guttuso. Sie blieb bis 1953. Anschließend ging sie nach Faenza, wo sie als Ceramista blieb. Leoncillos Keramiken waren in der Villa-Massimo-Phase vor allem polychrome Terracotta. Die Herstellung der Keramik hatte er in einer Keramik-Werkstadt in Umbertide erlernt.

Der Kritiker Marcello Venturoni schrieb 1949 nach einem Besuch bei Leoncillo: "Leoncillo ist ein Mann mit einem gelb-weißen Gesicht, das mit Sommersprossen übersät ist. Seine Stirn ist gewölbt, ein Schopf roter Haare lässt ihn wie eine Feldblume aussehen. Leoncillo ist 'der Mann des Brennofens', derjenige, der seine Figuren auf Sparflamme brennt. In seinem großen Atelier ist der Ofen die Nummer 1. Es ist eine Art elektrischer Stuhl aus Backsteinen mit einer gepanzerten Tür und elektrischen Anschlüssen, Ampère- und Volt-Anzeiger, sodass der Besucher an einen alten Film denkt, ein Doktor Mabuse, der mit dem Ton und der Glasur kämpft. Um den Ofen zu bauen, hat Leoncillo halb Rom mobilisiert. Er hat die Hälfte des Kapitals seines Kollegen Marino Mazzacurati mobilisiert. Dann hat er mit den Gebrauchsanweisungen einer Ofenfirma in der Hand, das Projekt ausgearbeitet. Dann hat er in einer Spezialfabrik die besonderen Kacheln und Steine bestellt."<sup>29</sup>

---

<sup>29</sup> Giuseppe Appella, Leoncillo, S. 123; Marcello Venturoni: Leoncillo è 'l'uomo del forno', in: La Repubblica d'Italia', 21. Mai 1949.



Zu den verschiedenen Ausstellungen mit Leoncillo-Werken dieser Zeit gehörten 1950 die Biennale und "Italienische Kunst der Gegenwart" im Münchner Amerika-Haus. Letztere wurde anschließend in verschiedenen deutschen Städten, Hamburg, Berlin, Köln, Düsseldorf, gezeigt. Zusammen mit ihm stellten Afro und Mirko Basadella, Fabrizio Clerici, Giacomo Manzù und Mario Marini aus. 1954 war er wieder auf der Biennale.

Seit längerem lebte er in einer ideologischen Krise. Am 1. Januar 1957 trat er aus der PCI aus. Für ihn unterwarft sich die Partei zu sehr dem sowjetischen Diktat. Dem Ideal der Resistenza blieb er treu. Noch im selben Jahr schuf er für den Ort Albissola Marina ein Denkmal für die Gefallenen des Widerstands. Die Krise führt ihn zum Realismus und zur Informale.



**Leoncillo Keramik**



**Leoncillo: Tevere 1952/3**



**Leoncillo bei der Arbeit**

norte di og-  
mar bassori-  
anone parti-  
to non man-  
a a veder che  
gior quota al-  
o del partico-  
, dei fiori nel-  
dire che quel-  
è provocazio-  
ne ottica di un  
iuttosto al mi-  
otto di Cézan-  
è più ricco la



scultore che nei  
continuo alla pit-  
re con consenti-  
cultore, ricorre al  
i, Medardo Ros-  
oro di paradigmi,  
è accessibile e sol-  
ali interessi. Evi-  
nettrico ed ogget-  
e della costruzio-  
vece la violenta e  
matica che le for-  
nell'atmosfera. E  
requentazioni pit-  
n certe opere che  
on un pizzico di  
zioni nella mate-  
tutto pur sempre  
di e formule già  
di di circa l'anno  
uidi sviluppi fau-  
espressionisti, in  
eicentesco pathos  
in quel già anti-



organica  
struttiva. I  
te decorati  
to, testimo  
in questo  
queste influ  
vare allo sc  
quella costr  
condo una  
Si sa, l'impe  
to detto) in  
si in altissim  
vece, in una  
più occupata  
re immediato  
travasa e si so  
resco e svara  
unque ci par  
in quel clima, e  
sta progressiva  
plastica, libera,  
pur sempre pla  
zio. Per questo  
è forse più conc  
to la insidiosa m  
zettistico, preferi  
spoglia, pur con l  
turazioni: c'è, alr  
fuoco e una aggr  
strutti, per cui ma  
no dinamica e pul  
bi e si dispiega il  
di una libera sign  
F. [R. Federici], *Me*  
Nuovo Corriere»,  
1949).

Roma, 28 agosto. C  
dedica un articolo s

## Leoncillo 1950 an seinem Brennofen

## Die übrigen Künstler

Die übrigen Künstler folgen in alphabetischer Reihenfolge, da der Autor keine Bewertung der einzelnen Künstler geben will. Die Ausführlichkeit des Textes hat nichts mit der Bedeutung des Künstlers zu tun, sondern richtet sich meist nach den vorhandenen Informationen

## Ugo Blüttler

Er war als Schweizer der einzige Ausländer in der Gruppe. Der 1917 in der



deutschsprachigen Schweiz geborene Blättler war Bühnenbildner. Er schuf unter anderem Bühnenbilder für Werke Pirandellos. Er hatte nach dem Abzug der Deutschen die Villa Massimo im Auftrag seiner Regierung bis Anfang 1946 treuhänderisch verwaltet. Er gab u.a. die Zeitschrift „Arte Pratiche“ heraus. 1958 veröffentlichte er das Buch „La Ceramica in Italia“.

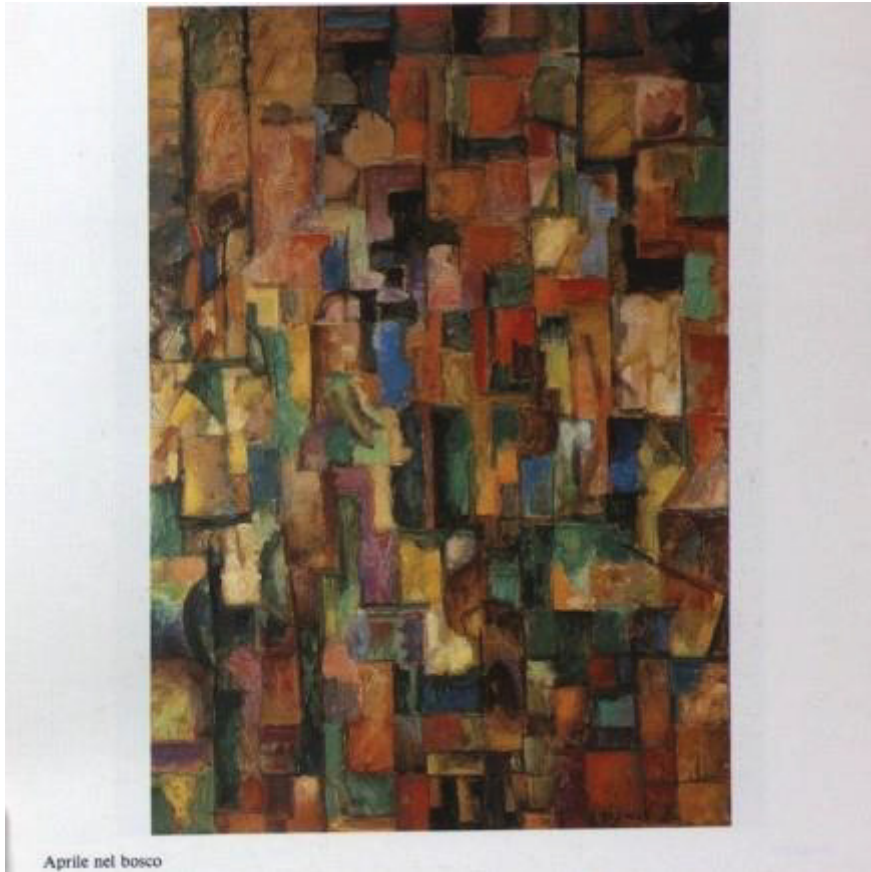
### ***Enzo Brunori (1924-1993)***

Brunori stammte aus der umbrischen Stadt Perugia. Er studierte dort an der Accademia delle Belle Arti unter Anleitung des Futuristen Gerardo Dottori. Schon damals stand er auch unter Einfluss von Enzo Rossi, der Hilfslehrer an der Accademia war. 1943 schloss er sich mit anderen Künstlern den umbrischen Partisanen an. 1949 holte ihn Rossi an die Villa Massimo. 1950 erhielt er ein eigenes Studio. Brunori und Rossi waren beide Katholiken, beide arbeiten bis 1953 gemeinsam an religiösen Aufträgen. 1950 stellten Rossi und Brunori in einer Gemeinschaftsausstellung in der Galerie Schneider in Rom aus.

1951 hatte Brunori eine erste eigene Ausstellung in der Galleria Il Pincio in Rom, sie war organisiert vom Art Club. Von 1955 an wurde sein Stil als Astratto Concreto bezeichnet. Er ging von der Natur aus und kam durch Analyse zum Abstrakten. Er suchte nach Spiritualismus in der Natur. Beispielhaft war dafür die Baum-Serie „Alberi di Villa Massimo“.

Seine Lebensgefährtin und Muse war die Malerin Vittoria Lippi. Sie kam erst 1953 in die Villa Massimo. 1953 war er mitvertreten in der Ausstellung „Arte astratta italiana e francese“ in der Galleria Nazionale d'Arte Moderna in Rom. 1956 war er auf der Biennale von Venedig.

Cesare Vivaldi hebt die enge Verbindung Rossi-Brunori hervor. Beide beeinflussten sich gegenseitig. Rossi war neun Jahre älter als er. 1950/51 stellten sich Brunori, Rossi und Leoncillo dasselbe Thema: Sedia, Capotto, Cappello.



Aprile nel bosco

**Brunori: Aprile nel Bosco**





**Brunori: Finestra (1949)**

Elisabeth Mann Borgese, die Tochter Thomas Manns, gab 1963 einen Band mit 12 Werken Brunoris heraus.<sup>30</sup> Mann Borgese besuchte Brunori 1963 in seinem Haus/Studio in Rom an der Via Cassia. In ihrem Gespräch bezeichnete sich Brunori nicht als abstrakten Maler. Seine Bilder seien „voll von Sachen“ stimmte Mann Borgese zu. "Für Brunori ist ein Bild sozusagen eine 'Membran', durch die eine totale Osmose zwischen dem Objekt und dem Subjekt, zwischen der Natur und dem Künstler, geht." Thomas Mann hatte bei seinem Besuch in Rom 1953 nicht die Villa Massimo besucht.

---

<sup>30</sup> Elisabeth Mann Borgese, Brunori, Mailand 1963.



**Brunori 1950 in seiner Wohnung/Studio**



**Brunori mit Vittoria Lippi 1953**





**Brunori 1953**

***Aldo Caron (1919- 2006)***

Er übernahm das Studio 6, in dem vorher Italo Ciampolini gearbeitet hatte. Der Bildhauer studierte an der Accademia di Belle Arti di Brera in Mailand. Seine Lehrer waren Giacomo Manzù und Marino Marini. Er hatte verschiedene öffentliche Aufträge unter anderem von der Biblioteca Nazionale in Rom. Von Eni-Chef Enrico Mattei wurde er beauftragt für eine Statue der Santa Barbara für die Kirche in Metanopoli. 1954 und 1956 nahm er an der Biennale von Venedig teil. 1992 veranstaltete die Galleria Civica Arte Moderna in Trento eine Mostra Antologica Personale. Aldo Caron porträtierte Gina Lollobrigida in der Villa Massimo (ca. 1955) Seine Bildwerke waren abstrakt, aus verschiedenen Materialien Eisen, Beton, Stein mit sehr rauen Oberflächen, durchlöchert, zerklüftet und hatten eine starke Ähnlichkeit mit denen von Leoncillo.



**Caron porträtiert Gina Lollobrigida**



Caron in seinem Studio mit La Regina (links)

### *Italo Ciampolini (1903-1956)*

Er stammte aus einer adligen toskanischen Familie. Geboren wurde er in dem toskanischen Ort Mercatale. Seine Ausbildung erhielt er an der Accademia di Brera in Mailand. Bis 1936 arbeitete er in Mailand, dann in Rom. Schon früh zeigten sich psychische Störungen, Schizophrenie und Depressionen. Seit 1947 war er in der Villa Massimo. Er war nicht politisch und damit eine Ausnahme unter den Künstlern. Zuerst malte er traditionalistisch, später durch seinen Geisteszustand mehr und mehr deformistisch. Seine Lebensgefährtin Giuliana starb 1948 an TBC in seinem Studio No. 6. Mehrere Tage schloss er sich mit der Leiche ein. Dann lebte er ein Jahr als Einsiedler in dem Studio. Seine Kollegen stellten ihm Essen vor die Tür. 1950 organisierten sie für ihn eine Ausstellung in der römischen Gallerie Il Secolo. Dann kehrte Ciampolini in die Toskana zurück. Das völlig verwahrloste Studio wurde von Aldo Caron übernommen.<sup>31</sup>

<sup>31</sup> Maria Francesca Pepi: Italo Rossi Ciampolini (1903-1956) Solitudine di uno sguardo deformante. (internet: [italorossiciampolini/storia](http://italorossiciampolini/storia))



## ***Guido La Regina (1909-1995)***

Er stammte aus Neapel. Sein Vater war Maler. Nach einer Periode im Futurismus kam 1946 nach Rom. Dort lernte er Leoncillo, Mazzacurati, Giulio Carlo Argan und den Verleger De Luca kennen. De Luca hatte einen Künstlerkreis in dem Istituto Grafico Tiberino in der Via Gaeta um sich geschart. La Regina war einer der ersten, der in die Villa Massimo einziehen konnte. Er hatte aber dort nur sein Atelier. Er wohnte außerhalb. Seine Frau und sein Sohn Adriano kamen oft zu Besuch. Adriano La Regina (geb. 1937) erinnert sich, wie er in dem verwilderten Park spielte. In der Villa waren Guidos engste Freunde Leoncillo, Greco und Mazzacurati.<sup>32</sup> Guttuso lehnte er wegen dessen zu enger Bindung an das kommunistische Kunstdiktat ab.

Mit seinen Freunden teilte er eine kurze Periode des Neo-Kubismus. Ab 1949 malte er abstrakt, freie Formen aber mit geometrischer Strenge, ähnlich wie andere der Villa Massimo (Brunori, Vittoria Lippi, Enzo Rossi). Er selbst sah sich als weder abstrakt, noch realistisch. Lionello Venturi bezeichnete ihn als „astratto naturalista“.<sup>33</sup> La Regina selbst schrieb: „Jede Sache oder jedes Bild, die ich während eines Spaziergangs auf der Straße oder einer Fahrt mit der Straßenbahn sah, fiel in meinem Geist auseinander, die Ebenen verschoben sich, und die beweglichen Objekte lösten sich auf.“<sup>34</sup> 1952 veröffentlichte sein Freund Ruggero Orlando eine Monographie über ihn.<sup>35</sup> Mit Lucio Fontana, Giuseppe Caporossi, Roberto Crippa, Emilio Vedova und Alberto Burri unterzeichnete er das VI. Manifesto del Movimento Spaziale per la Televisione. 1954 nahm er an der Biennale von Venedig teil. Im selben Jahr besuchte er die USA und nahm vieles der dortigen Kunstszene auf und knüpfte enge Kontakte. Sein Studio wurde anschließend von vielen Amerikanern in Rom besucht.<sup>36</sup> Er war einer der letzten, die die Villa Massimo verließen. Er zog in ein Atelier in der Via Tagliamento. 1958/59 organisierte Argan für ihn eine Serie von Ausstellungen in Deutschland: Köln, Düsseldorf, Frankfurt und Würzburg.<sup>37</sup>

---

<sup>32</sup> In seiner Wohnung in Via Bacone hatte er Werke seiner Freunde, unter anderem einen Tisch von Leoncillo und eine Frauenbüste von Greco.

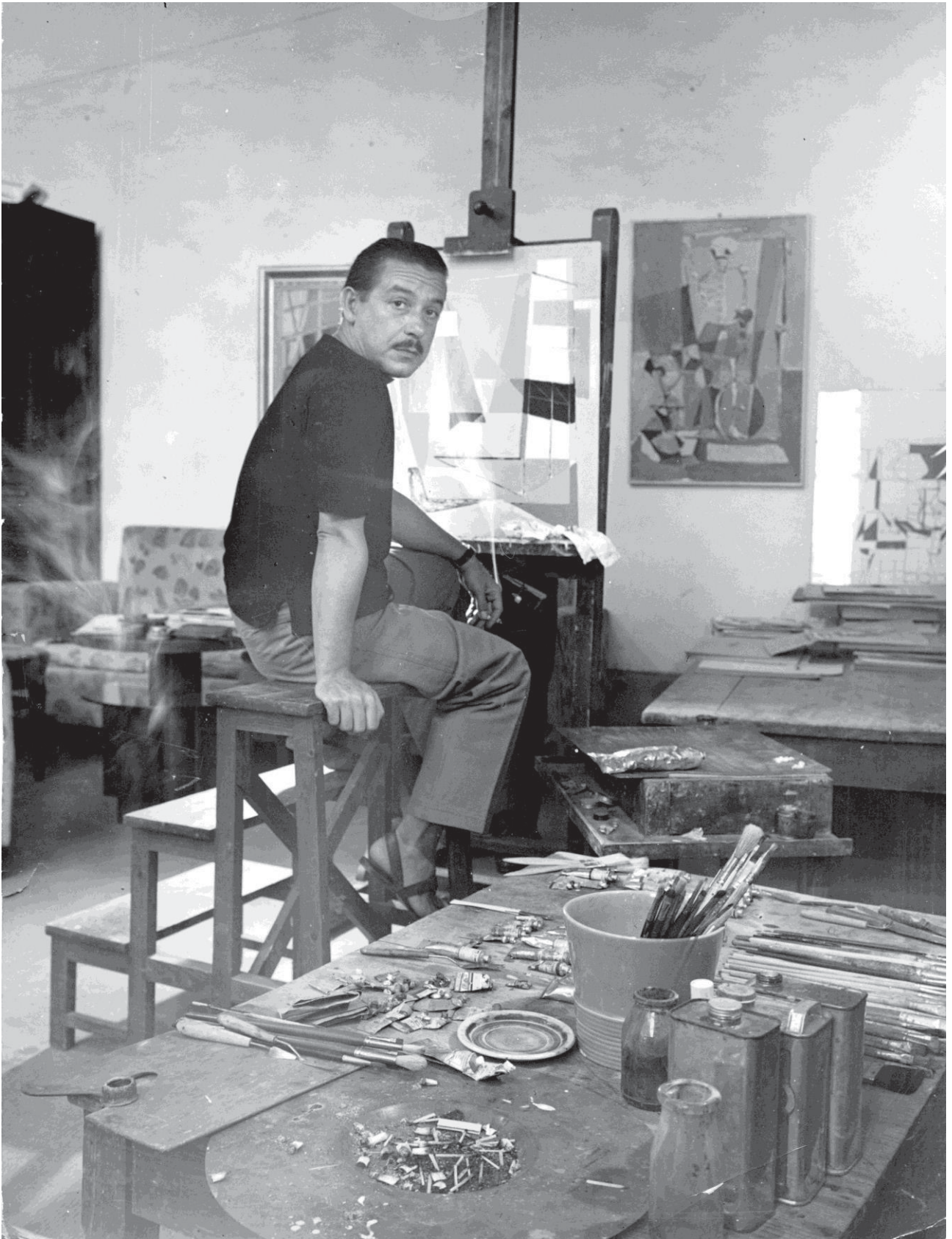
<sup>33</sup> Simonetta Baroni, Guido La Regina, Rom 2016, S. 66.

<sup>34</sup> Baroni, La Regina, S. 62.

<sup>35</sup> Ruggero Orlando, La Regina, Rom 1952.

<sup>36</sup> Baroni, La Regina, S. 70.

<sup>37</sup> Filippo Magi: L'arte astratta e Guido La Regina; Nello Ponente: Appunti su La Regina, beide Artikel in der Zeitschrift „Letteratura“ No. 24, 1957.



**La Regina in seinem Studio**



**Composizione von La Regina mit Titel “Villa Massimo”**

***Vittoria Lippi (1918-1996)<sup>38</sup>***

Sie war eine Schwester von Rossi. Seit Anfang der 40er Jahre war sie in den Künstlerkreisen von Perugia bekannt. Sie wurde die Lebensgefährtin von Brunori. Der Kritiker Lioncello Venturi bezeichnete ihren Stil als „astratto concreto“. Es finden sich natürliche Elemente in ihren Bildern. Sie kam 1950 erstmals in die Villa Massimo und ließ sich dort zwei Jahre später endgültig nieder. .

---

<sup>38</sup> Bianca Pedace: Vittoria Lippi, Rubettino Editore.





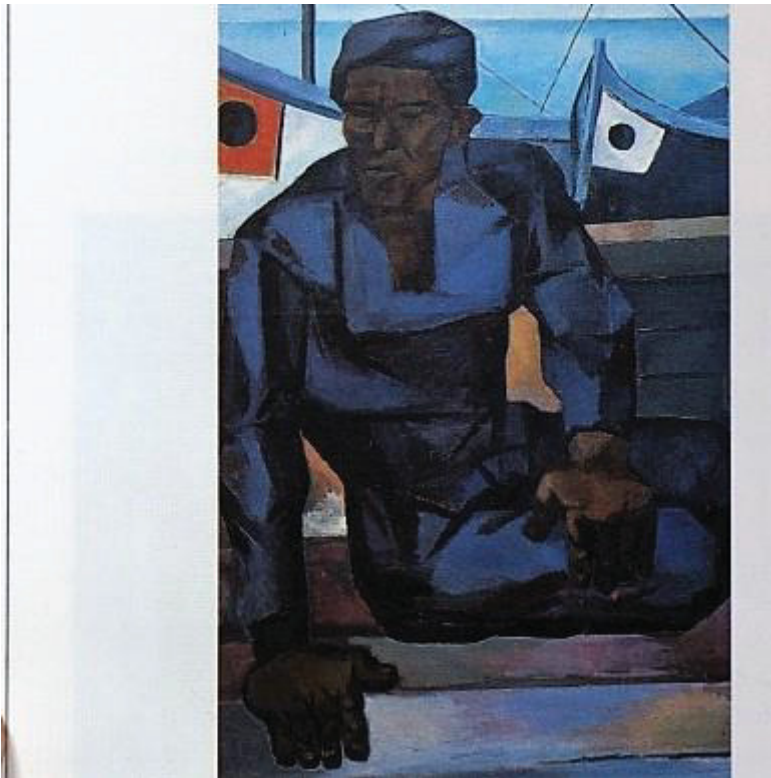
**Lippi und Brunori vor ihrer Wohnung/Atelier**



**Lippi, Il Prato**

***Romeo Mancini (1917-2003)***

Er gehörte zur Gruppe der umbrischen Künstler. Er wurde 1917 in Perugia geboren. Schon in seiner Heimatstadt war er eng verbunden mit Enzo Rossi und Enzo Brunori. Er kam 1950 in die Villa Massimo. Schnell ging er vom Neokubismus zum Realismus über, ähnlich wie Guttuso. Auf der 28. Biennale von Venedig stellte er eine Skulpturengruppe aus. Später schuf er verschiedene Denkmäler für die Freiheit und den Frieden. Er malte die Fischer von Comacchio und die Seeleute von Porto Garibaldi. Er blieb bis 1953. Dann ging er nach Perugia zurück.



**Mancini: Pescatore**

***Ugo Marinangeli (1917-1990)***

Der Bildhauer und Ceramista arbeitete Studio 3a. Palma Bucarelli kaufte einige seiner Werke. Ausgestellt in der Galleria Nazionale d'Arte Moderna in Rom befindet sich seine Ceramica „Bue“ von 1951.

***Salvatore Meli (1929-2011)***

Meli stammte wie Guttuso aus Sizilien (Comiso). Er wurde von Guttuso in die Villa Massimo geholt. Er war vor allem Bildhauer und Keramikünstler. In seiner Keramik finden sich etruskische, hellenistische und alt-römische Einflüsse, auch von Picasso. Er kam um 1950 nach Rom und lernte bei Mazzacurati und Guttuso in deren Studios. Seine Keramikstücke erzielen noch heute hohe Preise.





**Meli: Keramik**

### ***Ugo Rambaldi (1910-1985)***

Er gehörte zu der Gruppe von Künstlern aus Umbrien. Er wurde in Spoleto geboren und studierte in Bologna und Perugia. Einige der umbrischen Künstler waren verwandtschaftlich verbunden: Rambaldi war ein Cousin von Leoncillo, Lippi war die Schwester von Rossi. Rambaldi kam 1953 in die Villa Massimo und war damit einer der letzten Künstler, die noch neu in die frühere Deutsche Akademie aufgenommen wurde. In den späteren Jahren malte er abstrakt.



**Rambaldi: Antica Fattoria**

## ***Enzo Rossi (1915-1998)***

Er gehörte zu der Gruppe von umbrischen Künstlern wie Brunori, Lippi, Mancini, Rambaldi und Leoncillo. Man sprach von der „umbrischen Kolonie“.<sup>39</sup> Rossi wurde 1915 in Perugia geboren, wo er auch studierte und lehrte. 1948 wurde er von Leoncillo in die Villa Massimo geholt. Da kein Studio frei war, lebte er zwei Jahre bei Leoncillo, dann holte er seine Familie nach. Seine Frau war die Malerin Tina Fiori. Seine Tochter Orietta (später Rossi Pinelli) lebte auch in dieser Zeit in der Villa Massimo.

Rossi wohnte und arbeitete in dem Gebäude am Ende der Ateliersreihe im ersten Stock. Relativ schnell kam er vom Neokubismus zum Abstrakten. Bei diesem Übergang entwickelte er eine „Teoria spaziale“. Zusammen mit Leoncillo und Brunori stellte sich das Trio aus Umbrien das Thema: Sedia, Cappotto, Cappello. Dann diskutierten sie anhand ihrer Ausführung die verschiedenen Sichtweisen.

Seine produktivste Zeit hatte Rossi in der Villa Massimo. Er bezeichnete sich selbst als katholischen Kommunisten, trennte sich aber schon früh von der Partei. Zunehmend wandte er sich der sakralen Kunst zu und erhielt viele Aufträge von kirchlicher Seite, besonders für Kirchenfenster. Schon 1954 verließ er die Villa und zog in eine Wohnung direkt gegenüber der Villa Massimo.

Nach 1956 stellte er nicht mehr aus und arbeitete nur noch privat. 1980 veröffentlichte er das Buch „L'Arte Sacra oggi“. Rückblickend schrieb er 1960 über seinen Weg: „Ich gelangte zu der Vision der räumlichen Verbindung der Teile. Von hier aus traten die Linien der räumlichen Richtungen hervor, die ich beim Malen beobachtete. Vom Ganzen dieser Linien gelang es mir, den Sinn des organischen Raums hervorzubringen. Wenn man nur an die räumlichen Richtlinien denkt, erscheint das Bild abstrakt. Die Gegenstände, die es bestimmten, verschwanden. Mir geschah etwas Ähnlichen wie das, was Mondrian geschehen ist, wenn er die formellen Rhythmen der Struktur der Objekte betrachtete, kam er zu einer abstrakten Darstellung.“<sup>40</sup>

---

<sup>39</sup> Enzo Rossi. *Dal neocubismo all'istituto per l'arte sacra*, San Gemini 2016, S. 113.

<sup>40</sup> Franca Calzavacca, *Gli Umbri a Villa Massimo*, Cesi/Acquasparta 1984, S. 10.



**Rossi: Sedia, Capotto, Cappello**



**Rossi: Bottega di Leoncillo**



### *Aldo Turchiaro (1929 - ...)*

1950 lernte er Guttuso in Rom am Liceo d'Arte kennen. Er wurde sein Schüler und auch enger Mitarbeiter. In seiner ersten Phase malte er im Stil Aldo Carrà und Giorgio De Chirico, anschließend in einem expressionistischen Realismus. Er konzentrierte sich auf Tierbilder.

## **TREFFPUNKT**

"Die Villa Massimo entwickelte sich aufgrund ihrer einzigartigen räumlichen Situation zu einem überaus lebhaften Ort für Ideen, Debatten und Zusammenkünfte in einem Bereich der Kunst, als deren Vertreter sich die meisten ursprünglich ansahen – dem Neokubismus. Alle waren von Anfang an in den neokubistischen Diskurs involviert, bei dem die Werke von Cezanne und Picasso analysiert wurden."<sup>41</sup>

Im Herbst 1949 kam dann der große Moment, als der von den Meisten als Vorbild angesehene Picasso selbst die Villa Massimo besuchte. Es waren vor allem Guttuso und Trombadori, die dafür sorgten, dass Picasso, während der vom 30. Oktober bis 2. November dauernden Rom-Visite zu der Künstlergruppe kam.<sup>42</sup>



**Picasso 1949 zu Besuch in der Villa Massimo. Zweiter von rechts Guttuso. Weiter Antonello Trombadori, Giulio Turcato.**

---

41 Orietta Rossi Pinelli, S. 78.

42 Rosella Sleiter: Quando il compagno Picasso venne in Italia, in: Il Venerdì di Repubblica, No. 1073, 10. Oktober 2008, S. 126/27. siehe auch Katalog Ausstellung „Picasso in Italia“, Academia di Francia, Rom 1982.

Picasso hatte schon seit „Guernica“ großen Einfluss auf die Villa-Massimo-Künstler ausgeübt. Enzo Rossi sagte, er habe sich zwei Jahre intensiv mit dem Bild beschäftigt<sup>43</sup>, Guttuso erklärte, er habe in den 40-er Jahren immer ein Bild von „Guernica“ bei sich gehabt. Der Neokubismus war eine Zeit lang die vorherrschende Kunstform. Kurz vor seinem Einzug in die Villa Massimo schrieb Mazzacurati: "Picasso ist das große moderne Wörterbuch, in dem alle Phänomene der Vergangenheit eine Definition gefunden haben, von den Fetischen Polynesiens bis Donatello und Bernini. Jeder Moderne muss ihn konsultieren." Er fügte aber hinzu: "Man kann jedoch nicht davon ableiten, dass ich ein Picassoianer bin."<sup>44</sup> Tatsächlich waren Mazzacuratis Kriegsbilder stark von Picassos „Guernica“ inspiriert. Picasso war groß auf der Biennale von Venedig 1948 vertreten. 1949 organisiert der Art Club in der „Galleria Il Secolo“ in Rom eine Picasso-Ausstellung.

Die Villa Massimo sollte zu einem wichtigen Treffpunkt für die Kunstszene in Rom in der unmittelbaren Nachkriegszeit werden. Die meisten Künstler verschlossen sich nicht in ihren Ateliers. Ständig kamen Kollegen und Kunstkritiker zu Besuch. Es wurde viel diskutiert und heftig gestritten, aber nach dem Streit fanden dann doch wieder alle zu einer Gemeinschaft zusammen. La Regina erklärte, die Reihe der Ateliers gab den Künstlern das Gefühl „beinahe zusammenzuleben“<sup>45</sup>.

Es gab Feiern und Feste. Die Stimmung war von Optimismus geprägt, man war arm, aber man sah zuversichtlich in die Zukunft.<sup>46</sup> Mazzacuratis "Atelier und seine Werke stellen einen wichtigen Bezugspunkt für die Künstler und das Publikum dieser Jahre dar. Das zeigt die reichhaltige Serie von in Auftrag gegebenen Bildnissen, von sehr verschiedenen Personen, von Kritikern, Literaten, Vertretern der Kultur und der Politik, aber auch von Frauen und Männern aus dem römischen Bürgertum."<sup>47</sup> Der Austausch der Künstler war intensiv. 1948 stellten sich Rossi, Brunori und Mancini das selbe Thema „Lavinia“, Porträt einer jungen Frau, 1950/51 folgte das Thema „Sedia, Cappotto, Cappello“ von Leoncillo, Rossi und Brunori. Danach diskutierte man über die verschiedenen Sichtweisen.<sup>48</sup> Man porträtierte sich auch gegenseitig. Mazzacurati malte Guttuso, machte Skulpturen von der Cousine La Reginas und von Palma Bucarelli.

Es kamen Politiker, Filmschaffende, Schriftsteller. Der Autor Giorgio Bassani („I Giardini dei Finzi Contini“) schrieb 1950 nach einem Besuch in der Villa Massimo:

---

<sup>43</sup> Enzo Rossi: Dal neocubismo all'istituto per l'arte sacra, San Gemini 2016, S. 17.

<sup>44</sup> Paolo Cortese, Mazzacurati, S. 18.

<sup>45</sup> Baroni, La Regina, S. 62.

<sup>46</sup> Das Gegenteil zu der heutigen Stimmung: Wohlstand, aber Skeptizismus beim Blick in die Zukunft.

<sup>47</sup> Martina De Luca/Vincenzo Mazzeola, Reggio Emilia 1995, S. 21.

<sup>48</sup> Enrico Crispolti: Tre amici, una sedia, un cappotto e un cappello a Villa Massimo, più di mezzo secolo fa. In: Enzo Rossi. Dal neocubismo all'istituto per l'arte sacra, San Gemini, 2016, S. 27 ff.



„Der alte Park der Villa mit seinen vielen Eichen, Zypresse und Myrtehecken (tiefe Stille umgibt die niedrige, langgestreckte, gleichmäßig aufgeteilte Konstruktion, in der etwa 20 Personen wohnen und arbeiten) scheint nicht einmal den Ansatz bürgerliche Zierde zu erlauben. Ist man im Inneren der Ateliers, wird die Waldesruhe nur vom Wispern eines kleinen Brunnens aus dem 18. Jahrhundert unterbrochen. Viel Frieden, viel Würde und Erhabenheit.“<sup>49</sup>

### ***Andere Künstler besuchen die Villa Massimo***

Aus dem Jahr 1947 gibt es ein Foto von der Künstlergruppe Omiccioli, Cagli, Afro, Guttuso, Greco und dem Kritiker Corrado Matese in der Villa Massimo.<sup>50</sup> Joachim Blüher/Angela Windhorst in dem Beitrag „Zurück in Arkadien“ nennen weitere Künstler, die zu Besuch kamen: Carlo Accardi, Pietro Consagra, Antonio Corpora, Piero Dorazio, Sandro Franchina, Mino Guerrini, Achille Perilli, Enrico Prampolini, Angelo Savelli, Gino Severini, Giulio Turcato, Fausto Pirandello.

Unter den Besuchern waren auch zwei junge deutsche Maler, Egon Karl Nicolaus (1928-1988) und sein Freund Artur Köpcke (1928-1977). Sie hatten Guido La Regina auf Ischia kennengelernt und Freundschaft geschlossen, In den Jahren 1952/53 bereisten sie mehrfach Italien und kamen in die Villa Massimo. Nach Anfängen im Konstruktivismus gehörten sie u. a. mit dem Neuen Realismus und Fluxus in den 60-er Jahren zur deutschen Avantgarde.<sup>51</sup>

### ***Kunstkritiker, Kunsthistoriker***

Zu den Kunstkritikern die zu Besuch kamen, gehörten Antonello Trombadori, Corrado Matese, Giulio Carlo Argan, Lionello Venturi, Cesare Vivaldi, Enrico Crispolti. Oft zu Gast war die einflussreiche Direktorin der Galleria Nazionale d'Arte Moderna, Palma Bucarelli. Auch kamen Galeristen wie Eleonora Nora Posadella (1913-2003) und Giuseppe Sciortino (1900-1971).

### ***Schauspieler***

Sofia Loren, Gina Lollobrigida, Elsa di Giorgi.

---

<sup>49</sup> Zitiert bei Orietta Rossi Pinelli, S. 77.

<sup>50</sup> Bonfili/Agati.

<sup>51</sup> Angaben von Adriano La Regina.

## *Schriftsteller*

Giorgio Bassani, Vitaliano Brancati, Alberto Moravia<sup>52</sup>, Elsa Morante, Leonardo Sciascia, Elio Vittorini<sup>53</sup>, Pablo Neruda, Jorge Amado. Deutsche hielten sich von der Villa Massimo fern. Offenbar schreckte sie das anti-deutschen Klima. Es ist nichts von Berichten deutscher Zeitungskorrespondenten in Rom aus dieser Zeit bekannt.

## *Politiker*

Trombadori (1917-1993) war ein enger Freund von Guttuso. Als Kommunist war er im Widerstand, wurde von den Deutschen gefangengenommen und entkam 1943 nur knapp der Erschießungen an den Fosse Ardeatine. Er wurde Mitglied des Zentralkomitees der PCI und einer der einflussreichsten Kritiker seiner Zeit. Nach der Befreiung organisierte er die Ausstellung „L’arte contro le barbarie“ und gab das Guttuso-Album „Gott mit uns“ heraus. Trombadori war häufig zu Besuch. Er brachte seine Kinder mit, die im Park spielten. Er selbst war in der Villa Strohl-Fern aufgewachsen, in der sein Maler-Vater ein Atelier hatte. Trombadori fotografierte eine Reihe der Künstler. Unter anderen dokumentierte er 1951 mit einer Serie von Fotografien die Porträt-Sitzungen Nerudas für Guttuso.<sup>54</sup>

---

<sup>52</sup> Moravia schrieb später Buch über Guttuso: Renato Guttuso, Palermo 1962.

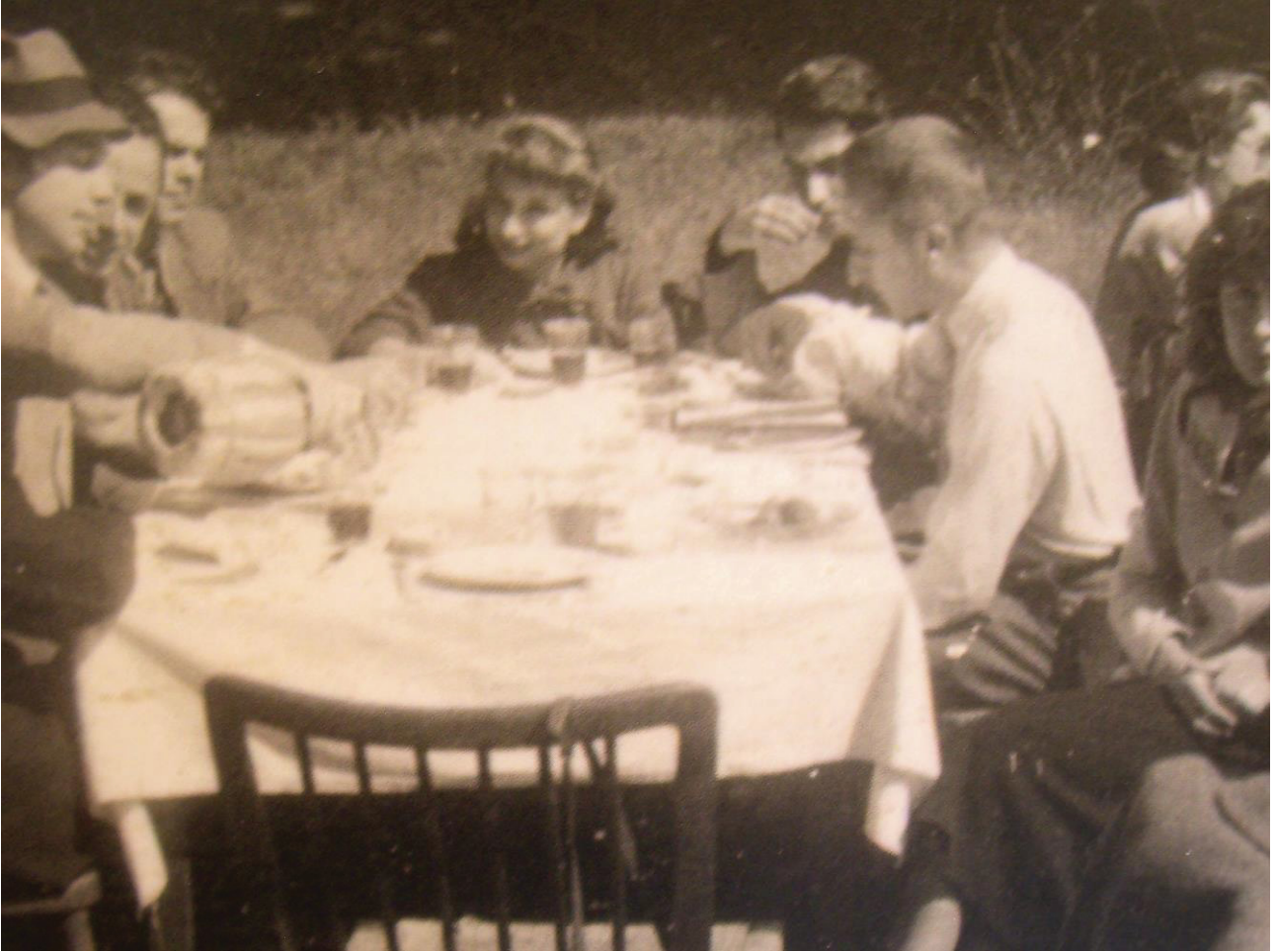
<sup>53</sup> Elio Vittorini: Storia di Renato Guttuso, Mailand 1960.

<sup>54</sup> Siehe Duccio Trombadori: Album di famiglia, Rom 2015.



**Duccio und Lucilla, Kinder von Trombadori spielen im Park. Guttuso malt auch die Kinder. Rossi und Greco hatten jeweils eine Tochter, die im Park spielten.**





**Picnic in der Villa Massimo mit Bucarelli, hinten in der Mitte. Weitere Gäste: Gorresio, De Martiis, Ninì Pirandello, der Maler Toti Scialoja und seine Ehefrau Titina Maselli.**



**Bucarelli mit Leoncillo beim Picnic im Park. Die Männer trugen Zeitungshüte aus der „L'Unità“**



**Bucarelli bei einem Karnevals-Fest im Studio von Mazzacurati. Sie hatte ihr Kostüm selbst gemacht. Schnell konnte sie sich von einer Ragazza in Fiore in den Tod verwandeln.**





**Festa di Primavera 1950 in der Villa Massimo. Bucarelli an der Seite des Schriftstellers Vitaliano Brancati.**



**Treffen in der Villa Massimo in den 50-er Jahren. Omiccioli, Cagli, Afro, Guttuso, Greco, Krtiker Corrado Maltese. Die Gruppe tagte auf der Rückseite der Studios.**

Für die Künstler war die Villa Massimo in der Nähe der Piazza Bologna sehr abgelegen vom Zentrum. In der Nähe der Villa fanden sie kein geeignetes Lokal. Der Cineast Ugo Pirro gibt ein anschauliches Bild der Künstlerszene in Rom in der unmittelbaren Nachkriegszeit. In dem Buch „Osteria dei Pittori“ beschreibt er, wie die Osteria der Brüder Menghi in der Via Flaminia gleich hinter der Piazza del Popolo zu einem Künstler-Treffpunkt wurde, den auch mehrere aus der Villa Massimo besuchten.

Vor allem trafen sich hier die Abstrakten. Pirro schreibt: „Es war ein Krieg zwischen den Abstrakten und den Gegenständlichen ausgebrochen. Die Künstler hatten sich in zwei gegensätzliche, verfeindete und unversöhnliche Lager gespalten. Sie hassten sich und attackierten einander wie frühere Liebespaare.“<sup>55</sup> Gerade die Astratti waren

---

<sup>55</sup> Pirro, S. 13.



bitter arm, denn noch gab es keinen Markt für sie. Die Preise in der Osteria dei pittori kamen den Künstlern entgegen, und der Wirt gab Kredit. In der Villa Massimo gab es nur primitive Kochgelegenheiten. So aß man gern „auswärts“. Ein zweiter Treffpunkt war das Lokal „Re degli Amici“ in der Via della Croce. Der dortige Wirt war zwar ein Kunstbanause. Er begriff aber schnell, dass er mit den Bildern der armen Gäste an den Wänden auch reiche bürgerliche Kreise anlocken konnte, die einmal einen Blick in die Welt der Bohèmes werfen wollten.

Wir hatten gesehen, dass auch bekannte Filmstars die Villa Massimo besuchten. Aber auch Filmsternchen waren von der Villa und ihren Künstlern angezogen. Ugo Pirro schreibt: „Leoncillo hatte eine holländische Freundin, die wegen des Films nach Rom gekommen war. Sie kamen aus allen Ländern nach Rom, in das ‘Hollywood der Armen’. . . . Die Freundin von Leoncillo war lebenslustig, schlank und fröhlich, lockiges Haar, größer als Leoncillo, ihr unglaublicher Bewunderer. . . . Sie war seine Gefährtin, und er schien es kaum zu glauben. Er hatte ein Atelier in der Villa Massimo und einen Ofen, um seine Keramikskulpturen zu brennen. Ich erinnere seine sehr farbigen Frauenfiguren im kubistischen Stil. Jeden Abend kam er mit seiner Holländerin zu Menghi, um mit uns zusammen zu sein.<sup>56</sup>

---

<sup>56</sup> Pirro, S. 86.



## ***DIE ÜBERGABEVERHANDLUNGEN*<sup>57</sup>**

Bis 1957 zogen sich die Verhandlungen mit der italienischen Regierung über die Rückgabe der Villa Massimo an die Bundesrepublik hin. Es war ein Dauerthema seit der Wiederherstellung der offiziellen deutsch-italienischen Beziehungen im Jahr 1951. Ab Juli 1950 war Clemens von Brentano (1886-1965) Generalkonsul für Italien. Ein Jahr später wurde er erster Botschafter nach dem Krieg. Im Juni 1951 kam Bundeskanzler Konrad Adenauer zu seinem ersten offiziellen Besuch nach Italien.

Es gab schwierige Eigentumsverhältnisse. 1910 war die Akademie durch ihren privaten Stifter Eduard Arnhold dem preußischen Staat vermacht worden. Dieser hatte die Rechte an die Akademie der Künste übertragen. Da der preußische Staat nicht mehr bestand, war die Frage, wer der legitime Rechtsnachfolger war. Außerdem gab es die Akademie der Künste inzwischen sowohl in West- und in Ost-Berlin. Am 17. April 1952 berichtete die deutsche Botschaft in Washington nach Bonn, das interalliierte Sequesterkomitee, bestehend aus amerikanischen, britischen und französischen Vertretern, habe ein Einvernehmen über die Rückgabe der deutschen wissenschaftlichen Institute in Italien erreicht. Wenig später wurden dabei auch die Kulturinstitute eingeschlossen.

Voraussetzung für die Rückgabe sei die Klärung der Rechtsverhältnisse. In Deutschen Botschaft in Rom und in der Bonner Regierung stellte man sich auf den Standpunkt, dass die Bundesrepublik und „die in West-Berlin befindliche Akademie der Künste Rechtsnachfolger der alten Akademie am Brandenburger Tor ist“.<sup>58</sup>

Aber was sollte mit der Villa Massimo geschehen? Sollte sie wieder eine Einrichtung zur Künstlerförderung werden? Botschafter Clemens von Brentano war skeptisch, Er dachte an die hohen Kosten, die auf die noch junge Bundesrepublik kommen würden und überlegte, ob es nicht besser sei, ganz auf die Rückgabe zu verzichten oder das Hauptgebäude als Botschaft oder Residenz des Botschafters zu nutzen. Aber in diesem Fall wären die Künstlerstudios völlig nutzlos. Er schrieb am 13. Februar 1953: „Die Villa Massimo ist durch eine Stiftung entstanden in einer Zeit, da Deutschland ein reiches Land war und in der die Steuern sich in maßvollem Rahmen hielten. Wenn die Villa Massimo entsprechend den Absichten der damaligen Stifter wiederhergestellt werden sollte, und wenn 30 junge Künstler dort freie Unterkunft und Ateliers erhalten sollten, so würde dies eine Ausgabe bedeuten, die doch wohl in der heutigen Zeit nicht ohne weiteres verantwortet werden könnte, denn die Kosten für eine solche Unterhaltung müssten doch letzten Endes die deutschen Steuerzahler

---

<sup>57</sup> Die Darstellung erfolgt nach Akten im Politischen Archiv des Auswärtigen Amts in Berlin und dem Werk Blüher/Windhorst, Zurück in Arkadien, Tübingen 2006..

<sup>58</sup> PAAA B86/723.

tragen.“<sup>59</sup>

Am 30. Juli 1953 beschloss das Inter-Alliierte Komitee die Freigabe der Villa Massimo. Am 25. Januar 1954 meldete Botschafter Brentano, die Rückgabe werde „in den nächsten Wochen“ erfolgen. Doch es dauerte.

Am 5. Mai 1955 erlangte die Bundesrepublik ihre vollen Souveränitätsrechte. Noch einmal sperrte sich Botschafter von Brentano gegen die Bestimmung als „Künstlerheim“. Er sagte, Rom habe in seiner Bedeutung für die Kunst an Bedeutung verloren. „Die Künstler sind mehr in den Hintergrund getreten, die moderne Kunst trägt mehr abstrakten Charakter, und die Zeit, in der an der Piazza di Spagna die Künstler mit ihren Staffeleien standen, ist vorbei.“<sup>60</sup> Die Stifterfamilie, besonders Hans Arnhold, lehnte jede Zweckentfremdung der Villa Massimo kategorisch ab.

Am 8. Februar 1956 wurde zwischen Deutschland und Italien ein erstes Kulturabkommen unterzeichnet, bei dem auch die Rückgabe der Villa Massimo vereinbart wurde. Jetzt schaltete sich die DDR ein und reklamierte ihre Ansprüche. Sie sandte eine Verbalnote vom 27. Februar 1956, die, weil es keine direkten diplomatischen Beziehungen gab, von der Gesandtschaft der CSSR übergeben werden sollte. Das italienische Außenministerium verweigerte jedoch die Annahme.

Die DDR erklärte, die Bundesrepublik könne nicht die Rechtsnachfolgerin Gesamtdeutschlands sein. Fragen des Auslandsvermögens könnten nicht allein von der Bundesrepublik gelöst werden. Die Villa Massimo sei im Besitz des Preußischen Staates gewesen, der das Anwesen der Deutschen Akademie der Künste übertragen habe, und diese Akademie befinde sich im Berliner Osten.<sup>61</sup> Tatsächlich gab es auf beiden Seiten eine Akademie der Künste. Von DDR-Seite war Kulturminister Klaus Gysi, der später Botschafter in Italien wurde (1973-1978) eingeschaltet.

Anfang Juli 1956 kam Adenauer erneut nach Rom, und dabei wurde die Villa am 4. Juli von Ministerpräsident Antonio Segni symbolisch der deutschen Regierung übergeben. Die offizielle Übergabe wurde bis spätestens zum 1. Oktober 1956 terminiert. In der Zwischenzeit sollten noch alle ausstehenden Formalitäten geregelt werden. Festgelegt wurde, dass das Haupthaus, in dem sich seit Jahren die Commissione Nazionale Italiana per L'UNESCO befand, dieser Institution noch bis Ende Juni 1957 zur Verfügung stehen sollte.

Im September 1956 verständigte man sich darauf, dass Prof. Herbert Gericke wieder die Leitung der Villa Massimo übernehmen sollte. Damit wollte man auch den Ansprüchen der Stifterfamilie Arnhold entgegenkommen. Gericke war mit einer Adoptivtochter des Stifters verheiratet. Er war 1938 von den Nationalsozialisten als

---

<sup>59</sup> PAAA B86/723 V1799.

<sup>60</sup> Gustav René Hocke in der Neuen Zürcher Zeitung 1. 4. 1955.

<sup>61</sup> PAAA Schreiben Brentanos vom 16. Mai 1956. B95 IV6 – 88 1800/56.

Direktor der Villa Massimo abgesetzt worden. Am 1. Oktober besichtigte Gericke die Villa. Er stellte fest: „Das Haus befindet sich in gutem Zustand, aber fast alle Möbel sind weg.“ Die italienische Regierung erklärte, der Zustand sei besser als zu Beginn der italienischen Zwangsverwaltung.

Erneut kam es zu Verzögerungen. Anfang Oktober trat in der Villa Massimo ein „Kriegsrat“ der verbliebenen Künstler zusammen. Vertreten waren Guttuso, Leoncillo, Mazzacurati, Brunori und Greco. Sie kündigten einen entschiedenen Widerstand gegen die Räumung an. Die Zeitschrift „L'Espresso“ vom 14. Oktober 1956 berichtete. Die Künstler drohten, Fotos und Dokumente über deutsche Greuelthaten während des Krieges in der Villa auszustellen. Außerdem forderten sie, zuerst müssten aus Italien während des Krieges entführte italienische Kunstwerke zurückgegeben werden und die italienischen Behörden müssten ihnen neue Ateliers bereitstellen. Guttuso sagte, eine Rückgabe komme nur nach einer Vereinigung der beiden deutschen Staaten in Frage, sonst würden nur Künstler kommen, „die den Amerikanern genehm sind“.<sup>62</sup> Mazzacurati erklärte, vielleicht würde er gehen, wenn man ihm „die 20 Millionen Kriegsschäden, die meine Familie und ich erlitten haben, zahlen“ werde. Greco sagte, er müsse erst sein Denkmal für Emilio Olivetti beenden. In der deutschen Botschaft war man besorgt über den Ton des „Espresso“-Berichts: „Der Artikel beweist ... wieder einmal, mit welchen Ressentiments heute noch die deutsch-italienischen Beziehungen belastet sind. Bei Gelegenheit taucht immer wieder die Erinnerung an die Zeiten des Nationalsozialismus auf und wird dann zu deutsch-feindlichen Äußerungen benutzt.“<sup>63</sup>

Die endgültige Übergabe zog sich dann doch einen Monat länger hin und erfolgte am 31. Oktober 1956. Tatsächlich wurde das Anwesen mit den Ateliers von den Italienern nicht frei, sondern mit den Mietern übergeben. Der Schwarze Peter der Räumung wurde den Deutschen überlassen. Erst jetzt konnte mit der Freimachung begonnen werden. In diesem Moment gab es noch 15 Mietverhältnisse.<sup>64</sup>

Atelier 1: Graziotti (?)

Atelier 2: Greco

Atelier 3: Leonardi

Atelier 4: Mazzacurati

Atelier 5: Guttuso

Atelier 6: Caron

Atelier 7: Kurt Pankl (Österreicher, Modeschöpfer)

Atelier 8: Ugo Blättler

Atelier 9: Gero Schneider (?)

---

<sup>62</sup> Schon vorher hatte er gefordert, die Villa Massimo müsse zu gleichen Hälften an die Bundesrepublik und die DDR zurückgegeben werden. („Paese Sera“ im Juli 1956)

<sup>63</sup> PAAA B95 IV6-88 450-21 E vom 18. Oktober 1956.

<sup>64</sup> PAAA B95/450-14. Die Numerierung stimmt nicht mit anderen vorausgegangenen Listen überein.



Atelier 10: La Regina  
Atelier 11: Sabatelli (?)  
Villino 0: Brunori  
Wohung 0 Duchetti (?)  
Wohnung 3 Marinangeli  
Wohung 10: Puszet (?)<sup>65</sup>

Nun wurden die Mietverträge gekündigt. In der Botschaft war man sich im Klaren, dass es angesichts der Stimmung in der italienischen Öffentlichkeit ein heikles Unterfangen sein würde. Man dachte daran, den Künstlern „eine gewisse Abstandssumme“ zum Auszug zu bezahlen.<sup>66</sup> Außerdem sollte ein Anwalt eingeschaltet werden, „der in Bezug auf seine Einstellung zum Nationalsozialismus unangreifbar ist.“ Die Wahl fiel auf Dr. Erich Bendheim, „der selbst Jude und deutscher Staatsbürger ist“,

Prof. Vittorio Franchini, der ehemalige Zwangsverwalter, beriet die Mieter, sich zu weigern. Es gab immer wieder Mahnungen, die verstrichen. Franchini obstruierte die Verhandlungen, indem er die Mietverträge nicht herausgab. Die Mieter wurden auch von der kommunistischen Presse „L’Unità“ und „Paese Sera“, unterstützt, die die Anrechte der Künstler immer wieder mit den Hinweisen auf die deutsche Gewaltherrschaft während der Besetzung begründeten. Am 4. Mai 1957 veröffentlichte die „L’Unità“ einen Artikel mit den Klagen der Mieter.<sup>67</sup> Guttuso lamentierte, dass die italienischen Behörden sich nicht für die Notlage der Künstler interessierten. Die Regierung glaube wohl, „mit uns wie mit einem unbedeutenden Anhängsel an die Villa zu verfahren“.

Mazzacurati beklagte die „Insensibilität gegenüber einer Gruppe von Künstlern, die nicht zu den letzten gehörten“ und die ein „Teil des künstlerischen nationalen Erbes Italiens“ sei. Laut La Regina führe die Aktion zu einem Schaden für das internationale Ansehen der italienischen Kulturszene.

Die Frage war auch, ob das italienische Unterrichtsministerium die Rückgabe sabotierte, weil es neue Ateliers für die Künstler suchen musste. Mazzacurati sagte in einem Gespräch mit dem früheren und neuen Direktor der Villa Massimo, Herbert Gericke: „Was sollten wir machen, wenn uns vom eigenen Unterrichtsministerium nahe gelegt wurde, der Räumung Widerstand zu leisten, bis die im Krieg entführten italienischen Kunstwerke von Deutschland zurückerstattet werden.“<sup>68</sup> Diese

---

<sup>65</sup> Bei Puszet handelte es sich wahrscheinlich um einen österreichischen Modeschöpfer. Die Identität der mit ? gekennzeichneten Namen konnte nicht festgestellt werden.

<sup>66</sup> PAAA B95 IV6-88 (450-21E).

<sup>67</sup> G. Grillo: A colloquio con i pittori e gli scultori sfrattati dagli studi di Villa Massimo.

<sup>68</sup> Blüher/Windhorst, die meisten waren bereits zurückerstattet. Bereits 1953 hatte Siviero ein Abkommen mit der Bundesrepublik über die Rückführung unterzeichnet.

Darstellung erscheint glaubwürdig. Eine einflussreiche Persönlichkeit im Unterrichtsministerium war Rodolfo Siviero, der Beauftragte für die Rückführung der italienischen Kulturgüter.<sup>69</sup> Für die Rückgabe der Ateliers setzte sich der italienische Philosoph Benedetto Croce im Senat ein. Er sagte, die verschiedenen deutschen Institute in Rom seien von freien Deutschen und nicht von den Nazis gegründet worden.

Der Streit dauerte noch bis Mitte 1957. Die letzten Mieter zogen 1958 aus. Der letzte war Emilio Greco.

1957 konnte der erste Jahrgang deutscher Künstler wieder in die Villa Massimo einziehen. Es waren zunächst nur sieben Künstler, weil einige Ateliers noch immer besetzt waren. Die neuen Stipendiaten waren:

Ernst Dostal (Bildhauer)  
Joachim Dunkel (Bildhauer)  
Rudolf Hagelstange (Schriftsteller)  
Gerhard Hintschich (Bildender Künstler)  
Fritz Koenig (Bildhauer)  
Alfred Winter-Rust (Maler)  
Bernd Alois Zimmermann (Komponist)

---

<sup>69</sup> R. Siviero: *L'arte e il nazismo. Esodo e ritorno delle opere d'arte italiane 1938-1963*, Florenz 1984.

## ZUSAMMENFASSUNG

Die unmittelbare Nachkriegszeit war eine ganz besonders intensive Phase in der italienischen Kultur. Nach den oppressiven Jahren des Faschismus, zeigte sich auf allen Ebenen eine neue Kreativität. Der Film kam mit dem Neorealismus zu einer neuen Blüte, eine ganze Reihe von Schriftsteller wurde mit modernen Werken weit über die Grenzen Italiens hinaus bekannt. Rom und Mailand waren die Zentren der bildenden Kunst.

In der italienischen Hauptstadt war es die von der Regierung in der Kriegsfolge beschlagnahmte Deutsche Akademie Villa Massimo, die zu einem „der privilegierten Orte der italienischen Kunst in der Nachkriegszeit“<sup>70</sup> wurde. Die Ateliers wurden an Maler und Bildhauer vergeben, die in dieser Zeit eine wichtige Rolle in der Kunstszene spielen sollten.

Dabei wurde die Villa, mit ihren Studios und dem großen umgebenden Park nicht nur ein Ort des Schaffens, sondern auch einer der Ideen, der Begegnung, der Diskussion. Sie wurde zu einem Treffpunkt für Künstler jeder Art, Schriftsteller, Filmschaffende, Kritiker, Politiker. Filmstars wie Sofia Loren und Gina Lollobrigida ließen sich porträtieren. 1954 wurden im Haupthaus und im Park einige Szenen der Hollywood-Produktion „The Barefoot Contessa“ unter der Regie von Joseph Mankiewicz gedreht. Die Hauptdarsteller waren Ava Gardner und Humphrey Bogart.<sup>71</sup>

Die Künstler verbrachten oft ihre entscheidenden Jahre in der Villa. „Viele von ihnen bildeten gerade hier ihre Persönlichkeit aus, die dann auf der nationalen und internationalen Bühne ihre Größe erreichte.“<sup>72</sup> Bonfili/Agati: „Die Villa Massimo wurde in diesen Jahren wirklich ein Ort, in dem Ideen und Projekte zusammenflossen. Die Künstler konnten arbeiten, indem sie ihre eigenen Werke mit denen der anderen verglichen, und die manchmal unvorhersehbaren Begegnungen bereicherten die Kreativität eines jeden von ihnen.“<sup>73</sup>

Blüher/Windholz/Arkadien: Die Villa Massimo wurde in diesen Jahren zu einem „der hervorragenden römischen Zentren die italienischen Avantgarde“. Die Ateliers in dem Park hätten eine „hervorragende kommunikative Arbeitssituation“ gegeben. "Dieses scheinbar zufällige Zusammenleben war ... für die frühen 1950er Jahre in Rom viel bedeutsamer und emblematischer als die Kunsthistoriografie bisher aufgezeigt hat."<sup>74</sup>

Die ganze italienische Kultur der unmittelbaren Nachkriegszeit war von den

---

<sup>70</sup> Calzavacca, Umbri, S. 7.

<sup>71</sup> Die männlichen Künstler zeigten reges Interesse an der schönen Hauptdarstellerin, wie sich Orietta Rossi Pinelli erinnert.

<sup>72</sup> Calzavacca, S. 7.

<sup>73</sup> Bonfili/Agati, S. 41.

<sup>74</sup> Rossi Pinelli, S. 73.



Erfahrungen der Resistenza und damit von der politischen Linken dominiert. So wurden auch bei der Auswahl der Maler und Bildhauer für die Villa Massimo solche des linken Spektrums und solche, die im Widerstand gewesen waren, bevorzugt. Einige hatten als Partisanen gegen die Deutschen gekämpft.

Es waren nicht hauptsächlich römische Künstler. Die größte Gruppe kam aus Umbrien (Leoncillo, Enzo Brunori, Rossi, Vittoria Lippi, Mancini) gefolgt von den Sizilianern (Guttuso, Greco, Meli). Die bedeutendsten Namen waren Guttuso, Greco, Mazzacurati, Leoncillo.

Die Villa Massimo sollte man sich nicht als Hort der Harmonie vorstellen. Es waren doch sehr unterschiedliche Künstler. Vor allem gab es den großen Gegensatz zwischen den Realisten und den Abstrakten, der die ganze Zeit andauerte. Nach einer ersten Phase der Gemeinsamkeit zerbrach die Einheit 1949 auch vor dem Hintergrund des Kalten Krieges. Die Kommunistische Partei setzte die Künstler unter Druck, dem sozialistischen Realismus zu folgen. Führend war Guttuso, der diese Linie beispielhaft vertrat. Nicht alle waren Kommunisten, einige wie La Regina standen der Politik ganz fern, für andere spielte der Katholizismus eine größere Rolle.

Mehr und mehr setzten sich jedoch die Abstrakten durch, gefördert von der Direktorin der Galerie d'Arte Moderna, Palma Bucarelli. Bei den Abstrakten gab es eine Gruppe, die als „astratti concreti“ bezeichnet wurden, die ihren Ausgangspunkt in der Natur nahmen. Der Dauerstreit nervte mehrere Künstler. Leoncillo sagte rückblickend verbittert: "Zehn Jahre und die besten aus dem Fenster geworfen."<sup>75</sup>

Mit den Kommunisten, Mitgliedern der Resistenza und Ex-Partisanen, die noch direkt gegen die Deutschen gekämpft hatten, gab es ein starkes antifaschistisches Element. Sie waren anti-nazistisch, teilweise auch anti-deutsch.<sup>76</sup> Die Künstler waren der Meinung, die Deutschen hätten ihre Rechte auf eine Rückerstattung der Villa verwirkt. Es sei ganz natürlich, dass sie als eine Wiedergutmachung nun den Italienern gehören sollte. Die deutschen Greuelthaten während der Besetzung Italiens wurden teilweise in den Werken thematisiert und bei dem Rückgabestreit sogar als Druckmittel gegen die Deutschen verwendet. Man drohte, in den Ateliers eine Ausstellung mit Fotos und Dokumenten aus dieser Zeit zu veranstalten. Die deutschen Diplomaten in Rom mussten feststellen „mit welchen Ressentiments die deutsch-italienischen Beziehungen immer noch belastet“ waren. Die Künstler kämpften mit allen Mitteln gegen einen Auszug, unterstützt dabei von der Kommunistischen Partei. Auch Ost-Berlin mischte sich in die Verhandlungen der Rückerstattung ein. Die DDR meinte, auch sie habe ein Recht auf die Villa Massimo.

Die Niederschlagung des Ungarnaufstandes durch die Sowjets im Jahr 1956 bedeutete eine schwere Krise für die PCI. Zahlreiche Mitglieder traten aus der Partei

---

<sup>75</sup> Blüher/Windhorst, Arkadien.

<sup>76</sup> Darauf wies Adriano La Regina, Sohn von Guido La Regina, gegenüber dem Autor hin.

aus. Auch in der Villa Massimo gab es Abwendungen vom Kommunismus. Einige waren schon vor 1956 ausgezogen. Noch einmal versuchte die PCI, die Initiative zurückzugewinnen. Sie schlug den von der Kündigung bedrohten Künstlern vor, eine Kooperative zu bilden. Dafür sollte ein Gelände nahe der EUR aufgekauft und mit Ateliers bebaut werden. Aber die Künstler wollten nicht so weit vom Zentrum arbeiten und leben.<sup>77</sup>

Mit der schließlichen Restitution an die Bundesrepublik verloren die italienischen Künstler ihre beinahe kostenlose Arbeitsstätte, jeder musste sich selbst ein neues Atelier besorgen. Einige gingen ganz aus Rom weg, Der Kreis, der teilweise so fruchtbar im gegenseitigen Austausch zusammengearbeitet hatte, wurde nach zehn Jahren in alle Winde zerstreut.<sup>78</sup> „Es war das Ende einer einmaligen Erscheinung im künstlerischen Panorama Italiens.“<sup>79</sup>

---

<sup>77</sup> Information von Orietta Rossi Pinelli.

<sup>78</sup> Brunori ging an den Stadtrand von Rom (Tomba di Nerone), am nächsten blieb Rossi, der sich schon 1954 direkt gegenüber der VM ansiedelte. La Regina ging mit anderen in einen großen Palazzo an der Via Tagliamento. Dort schufen sie sich Arbeitsstätten im Dachgeschoss. Mazzacurati ging mit Leoncillo und Mafai in ein gemeinsames Studio in der Via Orti di Farnesina, 1969 übersiedelte er nach Parma.

<sup>79</sup> Baroni, La Regina, S. 71.

## ***Literatur***

### ***Akten***

Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes Berlin (abgekürzt PAAA)  
B2 (B StS) – Büro 204, B24, B86, B95

### ***Darstellungen und Monographien***

Apa, Mariano: Enzo Brunori. Antologia 1944-1988, Editori Umbri Associati, Perugia 1988  
Appella, Giuseppe, u.a. (Hg.): Leoncillo, opere da 1938-1968, Rom 2002  
Baroni, Simonetta: Guido La Regina, artista contemporaneo, De Luca editore, Rom 2016  
Bassani, Giorgio: Visita agli studi di Guttuso, Mazzacurati e Leoncillo, in: Mondo Europeo, 1. Oktober 1947  
Berger, John: Guttuso, Dresden 1957  
Blüher, Joachim und Windhorst, Angela: "Zurück in Arkadien!". Der "Kalte Krieg" um die Villa Massimo und ihre Übergabe an die Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1956, in: Matheus, Michael (Hg.): Deutsche Forschungs- und Kulturinstitute in Rom in der Nachkriegszeit, Tübingen 2006.  
Bonfili, Silvana/Agati, Annapaola: Mazzacurati. La felicità della compiutezza espressa, Ausstellung Museo Villa Torlonia, Rom 2009  
Bongiovanni, Gaetano/Moschella, Giuseppe: L'arte del 900 nella collezione Posadella, Monreale 2014  
Calzavacca, Franca (Hg.): Gli umbri a Villa Massimo 1948-1956, Katalog Ausstellung Cesi/Acquasparta 1984  
Cantatore, Lorenzo: Palma Bucarelli. Immagini di una vita, Rom 2011.  
Carapezza Guttuso, Fabio: Renato Guttuso, Biografia per immagini, Torino 2009  
Carapezza Guttuso/Enrico Crispolti (Hg.): Guttuso 1912-2012, Milano 2012  
Carloni, Livia (Hg.): Leoncillo 1915-1968, Rom 1979  
Catalogo ragionato generale dei dipinti di Renato Guttuso, Bd. 1 und 2, Mailand 1983  
Cohen, Vittoria (Hg.): Caron, Rovereto 2002  
Cortese, Paolo (Hg.): Marino Mazzacurati a Roma tra Villa Giulia e Villa Massimo, Rom 1992, darin: Martina De Luca: Mazzacurati a Villa Massimo, S. 17-21.  
Crispelli, Enrico: Brunori, una poetica del colore nel secondo Novecento, Rom 2008  
Crispolti, Enrico/Duranti, Massimo/Rossi Pinelli, Orietta (Hg.): Enzo Rossi. Dal Neocubismo all'Istituto per l'arte sacra, San Gemini 2016  
Cristallini, Elisabetta: Emilio Greco negli anni di Villa Massimo, in: Cremoncini, Roberta: Emilio Greco 1913-2013, S. 20-24.  
De Luca, Martina/Vincenzo Mazzarella: Il Museo Renato Marino Mazzacurati. Opere della donazione Carla Marzi, Grafis Edizioni, Reggio Emilia 1995.



Greco, Emilio: Memoria d'estate, Bologna 1980  
 Greco, Emilio: A ritroso del tempo, hg. von Mario Pisani, 1995  
 100 Jahre Deutsche Akademie Rom Villa Massimo 1910-2010, Köln 2010  
 Knigge, Jobst C. : Die Villa Massimo in Rom 1933-1943. Kampf um künstlerische Unabhängigkeit, Berlin 2013.  
 Mann Borgese, Elisabeth: Enzo Brunori, 12 Opere, Mailand 1963  
 Mazzacurati e gli artisti di Fronte, Katalog, Rom 1988.  
 Misler, Nicoletta : La via italiana al realismo. La politica culturale artistica del PCI 1944-1956, Mailand 1976.  
 Moravia, Alberto: Renato Guttuso, Palermo 1962  
 Parrelli, Ennio: Tina Rossi Fiori, Perugia 1987.  
 Pirovani, Carlo: Emilio Greco, 1997.  
 Pirro, Ugo: Osteria dei pittori, Sellerio, Palermo 1994.  
 Roma 1948-1959. Arte, cronaca e cultura dal neorealismo alla dolce vita, Palazzo delle Esposizioni (2002).  
 Ruscioni, Rosanna (Hg.): Archivio Renato Marino Mazzacurati nei musei civici di Reggio Emilia, Reggio E. 1998.  
 Sciascia, Leonardo: Emilio Greco, Rom 1971.  
 Spadoni, Claudio: Leoncillo, Rom 1983.  
 Storia dell'arte italiana. Il Novecento. Turin 1982.  
 Trombadori, Duccio: Album di famiglia. Gli anni cinquanta nelle fotografie di Antonello Trombadori, Rom 2015.  
 Ungaretti, Giuseppe: Renato Guttuso, Zeichnungen 1930-1970, Berlin 1970.  
 Venturi, Lionello/Calvesi, Maurizio: Brunori, Edizioni Michelangelo, Rom 1972.  
 Venturoli, M.: La vita segreta degli artisti a Villa Massimo, in: La Repubblica d'Italia, 7. Juni 1949  
 Vittorini, Elio: Storia die Renato Guttuso, Mailand 1960.  
 Vivaldi, Cesare: Brunori, Rom 1972.

## ***Bildnachweis***

- S. 8. Villa Massimo um 1950 – Carapezza/Crispoldi: Guttuso 1912-2012
- S. 11. Im Studio von Guttuso - UnDo.Net
- S. 13. Serie Gott mit uns – Carapezza/Crispolti
- S. 14. Guttuso, Paesaggio Villa Massimo – Carapezza/Crispolti
- S. 15. Guttuso, Il Merlo, Villa Massimo – Carapezza/Crispolti
- S. 15. Villa Massimo atelier 1951 – Bonfili/Agati, Mazzacurati
- S. 16. Guttuso malt Neruda – Bonfili/Agati, Mazzacurati
- S. 17. Guttuso und Neruda – Trombadori, Album
- S. 18. La Battaglia del Ponte dell’Ammiraglio – internet, Bilder, Guttuso
- S. 19. Guttuso posiert mit Darstellern vor Bild „Battaglia“ – Carapezza/Crispolti
- S. 19. Guttuso posiert mit Darstellern – Trombadori, Albumi
- S. 20. Guttuso vor Bild „La Spiaggia“ – Carapezza/Crispolti
- S. 20. Turcato, Guttuso, Mazzacurati – Trombadori, Album di famiglia
- S. 22. Greco und Frau Nanda – Cristallini, Greco
- S. 23. Greco vor Ofen – Sciascia, Greco
- S. 24. Sofia Loren posiert für Geco – Rossi Pinelli, 100 Jahre Villa Massimo
- S. 25. Greco 1956, Grande Bagnante – Cristallini, Greco
- S. 26. Studio Greco – Cristallini, Greco
- S. 27. Goethe-Bildnis – De Luca/ Mazzarella, Il Museo Mazzacurati
- S. 28. Mazzacurati mit Bildnis Guttuso – Rossi Pinelli, 100 Jahre Villa Massimo
- S. 29. Deutsche Soldaten töten Kinder – De Luca/Mazzarella, Il Museo Mazzacurati
- S. 29. Strage 1943 – De Luca/Mazzarella, Il Museo
- S. 31. L’uomo di Buchenwald – Bonfili/Agati, Mazzacurati
- S. 33. Vaso - De Luca/Mazzarella, Il Museo
- S. 34. Leoncillo, Mazzacurati, Guttuso – Cortese, Mazzacurati
- S. 35. Porträt Palma Bucarelli – Cortese, Mazzacurati
- S. 37. Bucarelli in ihrer Wohnung – Cantatore, Bucarelli
- S. 39. Leoncillo Werk – Museo Internazionale delle Ceramiche Faenza
- S. 40. Tevere – Spadoni, Leoncillo
- S. 40. Leoncillo bei der Arbeit – Trombadori, Album
- S. 41. Leoncillo an seinem Brennofen – Appella, Leoncillo
- S. 43. Brunori, Aprile nel Bosco – Calzavacca, Gli Umbri
- S. 44. Brunori, Finestra – Mostra Antologica San Gemini 2012
- S. 45. Brunori 1950 – Crispelli, Brunori
- S. 46. Brunori und Vittoria Lippi – Crispelli, Brunori
- S. 47. Brunori 1953 – Crispelli, Brunori
- S. 48. Caron porträtiert Lollobrigida – Rossi Pinelli, 100 Jahre Villa Massimo
- S. 49. Caron mit La Regina – Adriano La Regina
- S. 51. La Regina in seinem Studio – La Regina Homepage
- S. 52. Composizione Villa Massimo – Baroni, La Regina
- S. 53. Lippi und Baroni – Apa, Brunori
- S. 54. Lippi, Il Prato – Calzavacca, Gli Umbri

- S. 55. Mancini, Pescatore – Calzavacca, Gli Umbri
- S. 56. Meli, Keramik – artnet
- S. 56. Rambaldi, Antica Fattoria – Calzavacca, Gli Umbri
- S. 58. Rossi, Sedia Capotto, Cappelli – Calzavacca, Gli Umbri
- S. 58. Bottega di Leoncillo – Calzavacca, Gli Umbri
- S. 60. Picasso in der Villa Massimo – Rossi Pinelli, 100 Jahre
- S. 64. Kinder Trombadori – Trombadori, Album
- S. 65. Picnic in der Villa Massimo – Cantatore, Bucarelli
- S. 66. Bucarelli und Leoncillo - Cantatore, Bucarelli
- S. 67. Bucarelli bei Kostümfest – Cantatore, Bucarelli
- S. 68. Festa di Primavera – Cantatore, Bucarelli
- S. 69. Treffen in Villa Massimo – Bonfili/Agati, Mazzacurati



## ***Inhaltsverzeichnis***

<b>Einleitung</b> .....	S. 5
Die Villa Massimo von 1943-1946.....	S. 6
Italienische Künstler ziehen in die Villa Massimo.....	S. 7
Liste der Künstler.....	S. 7
Der Zustand nach dem Krieg.....	S. 8
Die Situation der italienischen Kunst in der unmittelbaren Nachkriegszeit.....	S. 8
 <b>Die einzelnen Künstler</b> .....	S. 11
Renato Guttuso.....	S. 11
Emilio Greco.....	S. 21
Renato Marino Mazzacurati.....	S. 26
Leonardo Leoncillo.....	S. 38
Enzo Brunori.....	S. 42
Aldo Caron.....	S. 47
Italo Ciampolini.....	S. 49
Guido La Regina.....	S. 50
Vittoria Lippi.....	S. 52
Romeo Mancini.....	S. 54
Marinangeli.....	S. 55
Salvatore Meli.....	S. 55
Rambaldi.....	S. 56
Enzo Rossi/Tina Fiore.....	S. 57
Aldo Turchiaro.....	S. 59
 <b>Der Treffpunkt</b> .....	S. 60
Künstler besuchen die Villa Massimo.....	S. 62
Kunstkritiker.....	S. 62
Schauspieler, Schriftsteller, Politiker.....	S. 63
 <b>Die Rückgabeverhandlungen</b> .....	S. 72
 <b>Zusammenfassung</b> .....	S. 77
 <b>Literaturverzeichnis</b> .....	S. 79
Akten Einzeldarstellungen, Monographien	
 <b>Bildnachweis</b> .....	S. 81

